Nr. 300 — 16. Jahrg. Sonnabend, den 3. November 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Göring-Erlaß

Scharfe Preis-Ueberwachung

Ueberteuerungen nicht geduldet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. November. Der Preußische Ministerpräsident hat folgenden Erlaß an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten gerichtet:

In Verfolg der vom Führer gestern abgehaltenen Besprechung mit den Reichsstatthaltern ordne ich an:

Die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten haben in Fällen von Preissteigerungen, die nicht offiziell von Staatsstellen genehmigt sind, besonders bei Preissteigerungen auf Lebensmittel, unverzüglich und in schärfster Form einzugreifen. Bereits vorbeugend sind Versuche solcher Preissteigerungen zu unterbinden. Die Lebensmittelpreise sind laufend zu überwachen.

Ich mache auch darauf aufmerksam, daß ich nicht dulden werde, daß in irgendeiner Form versucht wird, durch künstlich herbeigeführte Warenknappheit höhere Preise zu erzielen. Nachdem die meisten Lebensmittelpreise geregelt sind, besteht auch für den Handel keinerlei Anlaß, irgendein Risiko einzukalkulieren, um dadurch zu höheren Preisen zu gelangen.

In einer Zeit, da alle Opfer bringen sollen und gerade die werktätige Bevölkerung bereits ihre Opferwilligkeit für den Neuaufbau des Vaterlandes bewiesen hat, ist es ein Verbrechen, wenn von einzelnen Seiten versucht wird, den privatkapitalistischen Profit über das allgemeine Volkswohl zu stellen.

Die Strafe hierfür kann gar nicht scharf genug bemessen sein.

Ich hoffe und erwarte, daß bei schärfster Beobachtung der Preisentwicklung und der Versorgungslage seitens der Behörden keine irgendwie geartete Ueberteuerung vorkommen kann. Sollte sich trotzdem irgendwo eine Verteuerung bemerkbar machen, so ist mir persönlich darüber umgehend telegraphisch zu berichten, damit ich in der Lage bin, selbst einzuschreiten. Es geht jetzt nicht um den Profit einzelner, sondern um das Wohl aller, insonderheit um das Wohl der schwer arbeitenden und nicht begüterten Volksgenossen."

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Montag, 20 Uhr, zur **„Woche des deutschen Buches"** im Sportpalast. Außer Dr. Goebbels werden noch Hans Friedrich Blunck, der Präsident der Reichsschrifttumskammer, und ihre Mitglieder Johst, Wehner und Kayßler sprechen.

*

Die in Frankreich lebenden Deutschen haben an den Tagen Allerheiligen und Allerseelen wie alljährlich den Gräbern der fern der Heimat ruhenden deutschen Krieger einen andachtsvollen Besuch abgestattet.



Frankreich bedroht das Saargebiet

Neuer deutscher Friedensbeweis

40 km längs der Saargrenze keine SA.-Uniform

Keine Aufmärsche oder Appelle

Für die ganze Abstimmungszeit / 10. 1. — 10. 2. 35

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. November. Während Frankreich seine Truppen an der Grenze des Saargebietes zum Handstreich zusammenzieht und als Vorwand angebliche deutsche Putschpläne benutzt, die in Wirklichkeit niemals bestanden haben, werden auf deutscher Seite Maßnahmen getroffen, um der Welt noch eindringlicher das Fehlen jeden bösen Willens in der Saarfrage zu beweisen. Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers hat angeordnet, daß in der Zeit vom 10. Januar bis 10. Februar 1935, also in der Abstimmungszeit, 40 Kilometer längs der Saargrenze keine SA.- oder SS.-Uniform getragen werden und kein Appell oder Aufmarsch stattfinden darf.

Der Aufruf, den der Saarbevollmächtigte Bürckel an die SA. und SS. des Saar-Grenz-Gebietes erlassen hat, lautet:

„Frankreich droht mit der militärischen Besetzung des Saargebietes. Man sucht, auch Euch in das gefährliche Spiel einzubeziehen und malt das Schreckgespenst eines Einmarsches der SA.- und SS.-Männer des Saargrenzgebietes an die Wand. Ich verwahre mich in Eurem Namen gegen diese ungehörigen Vorwürfe. Ich bezeuge vor aller Welt Eure Zucht und Eure Verläßlichkeit und danke Euch für die disziplinierte Haltung, die Ihr stets und auch dann gewahrt habt, als Ihr täglich hören mußtet, wie der Führer unseres Reiches und die verantwortlichen Männer in Reich und Bewegung den gemeinsten Verleumdungen und Beschimpfungen in Presse und Versammlungen durch die Emigranten und Rückgliederungsgegner preisgegeben war, ohne daß ein wirksames Einschreiten der Regierungskommission des Saargebietes erfolgt ist.

Im Sinne unseres Führers, der um des europäischen Friedens willen bis an die Grenze des Möglichen geht, muß ich an Eure Haltung und Disziplin nun noch höhere Anforderungen stellen, um so vor aller Welt das Unberechtigte der französischen Absichten kundzutun.

Ich ordne daher an:

1. **vom 10. Januar bis 10. Februar 1935 ist innerhalb einer Zone von 40 Kilometer längs des Saargebietes das Tragen jeder Uniform verboten.**
2. **Appelle, Aufmärsche oder Zusammenkünfte jeglicher Art fallen unter das gleiche Verbot.**

Ich werde an die Schriftleiter der namhaftesten Zeitungen des Auslandes Einladungen ergehen lassen, sich vor, während und nach dieser Verbotszeit als Gast des Reiches im ehemaligen Grenzgebiet aufzuhalten, damit sie sich von der Abwegigkeit der gegen die SA. und SS. erhobenen Vorwürfe aus eigener Schau überzeugen können.

Wir erklären feierlich, daß wir niemals Putschabsichten gehabt haben. Für Terroristen ist in unseren Reihen kein Raum. Wir haben zu der ungeheuerlichen Provokation, die in dem Bereitstellen von Truppen zum Ausdruck kommt, auch nicht den geringsten Anlaß gegeben. Wenn ich ein neues Opfer von Eurer Haltung fordere, so tue ich es um des europäischen Friedens willen, den wir mit letzter Ehrlichkeit wollen."

Frankreichs Motortruppen sprungbereit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. November. Der Reutervertreter in Paris hat zur Saarfrage von „sehr maßgebender Seite" folgende Erklärung erhalten:

Die französischen Motortruppen sind jenseits der Grenze des Saargebiets in Bereitschaft; sie können augenblicklich in das Gebiet einrücken, falls der Vorsitzende der Saarregierungskommission einen telephonischen SOS-Ruf sendet, wenn die lokale Gendarmerie der Lage nicht mehr gewachsen sein sollte. „Schnelligkeit würde ein entscheidender Faktor sein." Einige tausend Mann, die auf Kraftwagen ins Saargebiet geworfen würden, könnten unter Umständen im Laufe einer einzigen Nacht Herr der Lage werden.

Das Streichholz am Pulverfaß

Von

Dr. Ernst Rauschenplat

Die vom Londoner Reuterbüro veröffentlichte, angeblich von sehr maßgeblicher Seite in Paris stammende Erklärung, nach der die französischen Motortruppen an der Saargrenze bereit sind, einzurücken, wenn der Vorsitzende der Saarkommission einen telefonischen SOS.-Ruf sendet, wird in Berliner maßgebenden Kreisen sehr ernst beurteilt und von der Presse ebenso erörtert.

Die Berliner „Börsen-Zeitung“ fordert mit allem Nachdruck die Entfernung des Herrn Knox:

„Es ist untragbar, daß einem solchen Manne, wie es sich anscheinend die Franzosen denken, die Entscheidung über Wohl und Wehe eines ihm überantworteten Gebietes, ja über die Ruhe Europas anvertraut bleibt. Herr Knox hat schon früher gezeigt, daß es ihm mit Neutralität, ja mit Vertragstreue nicht übermäßig ernst ist. Aber seine bisherigen Handlungen sind geringfügig im Vergleich zu dem neuesten Streich des Herrn Knox, die Bereitschaft, dem Militär einer der Abstimmungsparteien das Abstimmungsgebiet wider Vertrag, wider Treu und Glauben zu überantworten. Es steht wahrscheinlich im Augenblick noch mehr auf dem Spiel als das Schicksal der 800 000 Saarländer.

Man hat in letzter Zeit in aller Welt sehr viel geredet über Personen, die im Inland und Ausland nicht an ihrem Platz seien und dadurch, daß sie ihren Platz behielten, Frieden und Entspannung bedrohten. Zu diesen Leuten gehört auch Herr Knox. Weder das Prestige dieses oder jenes Landes noch der Ruf des Völkerbundes können weiterhin verlangen, daß dieser Mann, der, aus welchen Gründen auch immer, seinen Posten zum Wohle des anvertrauten Landes und des Weltfriedens nicht auszufüllen vermag, auf seinem Posten verbleibt, um weiter mit Streichhölzern am Pulverfaß zu spielen, sondern im Gegenteil, daß er ihn sobald wie möglich einem Fähigeren, Besonneneren überläßt.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erinnert an den Einfall in das Ruhrgebiet und zieht eine sehr ernste Parallele:

Es ist alles genau so wie 1923. Der sorgfältig vorbereitete Wechsel auf eine zukünftige „Verfehlung“, die friedliche Einkleidung des Gewaltstreiches (damals waren ja 200 000 Mann Truppen nur „zur Begleitung friedlicher Ingenieure“ bestimmt), die Ankündigung, daß man binnen einer Nacht Herr der Lage sein werde. Das Furchtbare ist aber, daß auch alles leiden wird: Handel und Verkehr werden gelähmt werden, Kriegsgerichte werden sich wie 1923 auf deutschem Boden niederlassen, Zusammenstöße mit der Bevölkerung können nicht ausbleiben und müssen zu Blutvergießen führen. Will Frankreich den Schatten Schlageters heraufbeschwören? Will es, daß Szenen sich wiederholen, wie die Erschießung der Kruppschen Arbeiter in Essen, wie der Feuerüberfall der marokkanischen Truppen in Frankfurt am Main auf Frauen und Kinder? Will man durch solche Ereignisse, die nach einem leichtfertigen Einmarsch unvermeidlich sind, das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich endgültig vergiften und die Hoffnung auf Frieden endgültig einsargen?

Eines nämlich würde anders sein als 1923. Rudolf Heß hat in seiner Friedensrede in Königsberg am 7. Juli 1934 gesagt:

„Denn das muß man wissen, wenn uns Frontkämpfern die Erinnerung an die Schrecken des Krieges noch tausendfach vor Augen steht, wenn die junge Nachkriegsgeneration den Krieg sowenig wie wir Alten will — zu einem „Spaziergang“ in unser Land steht der Weg nicht offen. Man soll es wagen, uns anzugreifen. Man soll es wagen, in das neue Deutschland einzumarschieren. Dann soll die Welt den Geist des neuen Deutschland kennenlernen. Es würde kämpfen, wie noch kaum je ein Volk um seine Freiheit gekämpft hat. Jedes Waldstück, jeder Hügel, jedes Gehöft müßte durch Blut erobert werden. Alte und Junge würden sich einkrallen in den Boden der Heimat, mit einem Fanatismus sondergleichen würden sie sich zur Wehr setzen.“

*

Die Haltung Englands ist noch immer unklar. Soweit aber die Aeußerungen der Presse Schlüsse zulassen, scheint es in der Tat Frankreich freie Hand lassen zu wollen. Wenn die halbamtliche „Times“ schreiben kann, die Britische Regierung betrachte die Meinung Frankreichs als „durchaus angemessen“, so darf man schwerlich hoffen, daß von London aus etwas unternommen werden würde, um Frankreich an einem Frevel zu hindern, der die schwersten Folgen für ganz Europa haben könnte.

Nicht nur die deutsche Presse spürt und schildert den Ernst der Stunde. Auch in den Blättern der an der Saarfrage nicht unmittelbar beteiligten Länder finden sich sehr eindringliche Warnungen an Frankreich, den Frieden Europas nicht durch dies leichtfertige Spiel zu zerstören.

In politischen Kreisen Roms erörtert man gegenwärtig die Frage, ob Frankreich in der Saarfrage auch hier Schritte unternehmen wird, um sich, ähnlich wie in England, einen Einmarsch französischer Truppen im Auftrage des Völkerbundes von vornherein sanktionieren zu lassen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die italienische Regierung aus ihrer strengen Neutralität heraustreten wird. Sämtliche Blätter beobachten in diesem Punkte strenge Unparteilichkeit, und nirgends verraten Kommentare eine italienische Stellungnahme. Nur das römische Blatt „Tevere“, das gelegentlich in außenpolitischen Dingen selbständig vorgeht, schreibt heute:

„Wie kommt es, daß der französisch-deutsche Streit um die Saar zu einer europäischen Frage geworden ist? Es kommt daher, daß die französische Diplomatie und Propaganda es verstanden haben, in diesen letzten Jahren die Saarfrage als eine Kapitalfrage für Europa hinzustellen, gewissermaßen als eine Frage nach Frieden oder Krieg für einen ganzen Erdteil, indem sie wie üblich die französischen und europäischen Interessen vermengten, eine Eigenschaft, die für die französische Geisteshaltung charakteristisch ist.

Der Völkerbund hat die Pflicht, die Ordnung an der Saar aufrechtzuerhalten und die unparteiische Abwicklung der Abstimmung zu garantieren. Wenn er materielle Kräfte nötig hätte, um sein Prestige aufrechtzuerhalten, so könnte er sich nicht auf eine einzige Nation stützen und noch dazu nicht auf eine direkt interessierte. Da der Völkerbund keine eigene Polizei besitzt, müßte er an die Saar im Falle des Bedarfes internationale und vollkommen neutrale Kräfte entsenden. Ein Auftrag an Frankreich wäre geradezu skandalös. Der „Tevere“ schließt: „Also bitte Ruhe in den Büros des Generalstabes und den Kasernen.“

Die Madrider Zeitungen gehen ausführlich auf die Erörterungen ein, die die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz“ im Zusammenhang mit den französischen Truppenzusammenziehungen an der Grenze des Saargebiets dieser Tage veröffentlicht hat. Der Artikel wird zum Teil wörtlich wiedergegeben, zum Teil mit Begleitworten verbunden, die den deutschen Standpunkt vertreten und **in Frankreich den Schuldigen** bei etwaigen Auseinandersetzungen an der Saar erblicken.

Wie der Reutervertreter dazu weiter meldet, sei hervorgehoben worden, Frankreich hoffe lebhaft, daß ein solches Vorgehen nicht erforderlich sein würde. Frankreich glaube, daß schon eine rechtzeitig geäußerte „Warnung in diesem Sinne“ ihre Wirkung tun werde. Der Völkerbundsrat habe bestimmt, daß im Notfall die Regierungskommission

„Truppen, die außerhalb des Gebietes stehen“,

zu Hilfe rufen könne. Dies könne sich natürlich auch auf belgische oder sogar britische Truppen beziehen. Ihre Beteiligung würde allerdings infolge der Zeit nur geringfügig sein können. Von französischer Seite werde noch auf zwei Gesichtspunkte besonders hingewiesen:

1. würde die Entsendung einer beschränkten Truppenzahl nur auf Grund des Beschlusses des Völkerbundsrates von 1926 erfolgen. Keineswegs würde sie bezwecken, die Stimmabgabe zu beeinflussen;

2. würde eine etwaige Besetzung nur vorübergehenden Charakter haben. Sobald die Ordnung wieder hergestellt sei, würden die Truppen wieder zurückgezogen werden.

An diesen französischen Erklärungen ist bemerkenswert, daß die zuständigen französischen Stellen auch heute noch glauben, an der Berufung auf die Beschlüsse des Völkerbundsrates von 1925 bis 1926 festhalten zu können. Demgegenüber sei noch einmal die tatsächliche Lage festgestellt, wie sie in der Deutschen Diplomatisch-politischen Korrespondenz vom 1. November d. J. erläutert worden war. Hier wurde ausdrücklich auseinandergesetzt:

Die Ratsbeschlüsse von 1925 und 1926 gingen ihrerseits von dem Grundgedanken aus, daß es völlig unerträglich sei, ein Abstimmungsgebiet längere Zeit hindurch von den Truppen einer am Ergebnis der Abstimmung interessierten Macht besetzen zu lassen. Deshalb regelten sie die Zurückziehung der damals noch — vertragswidrig — im Saargebiet stehenden französischen Truppen. Da das linke Rheinufer in jenem Jahre noch besetzt war — es wurde erst 1930 vollständig geräumt —, handelte es sich damals um die rein strategische Frage der Sicherung der durch das Saargebiet führenden Etappenlinie der Besatzungstruppen. Die Besetzung hat aufgehört, und auch der sogen. Bahnschutz im Saargebiet ist dadurch hinfällig geworden und mit ihr verschwunden.

Ein großer Teil der französischen Blätter befaßt sich nach wie vor ausführlich mit der Stellungnahme der deutschen Presse zu den Maßnahmen des französischen Kriegsministeriums gegenüber dem Saargebiet und versucht, den französischen Standpunkt zu rechtfertigen. „Intransigeant“ erklärt, daß es sich um vorbeugende Maßnahmen handele. Es werde von der Reichsregierung abhängen, daß ihre Durchführung unnötig sei (!). Das Blatt erklärt sodann in Uebereinstimmung mit allen anderen französischen Abendblättern, daß Frankreich das Recht zum Einmarsch französischer Truppen ins Saargebiet aus den Beschlüssen des Völkerbundes herleite. Frankreich habe den Wunsch, die Unabhängigkeit und Freiheit der Abstimmung zu gewährleisten. Wenn Deutschland ein gleiches tue, so würde die Saarfrage im Sinne einer allgemeinen Befriedung geregelt werden können. Das Blatt legt den § 33 des Saarstatuts dahin aus, daß der Regierungsausschuß des Saargebietes durch den Völkerbund das Recht erhalten habe, unter eigener Verantwortung und auf eigene Initiative die Hilfe außerhalb des Saargebietes stehender Truppen in Anspruch zu nehmen. Der Völkerbund habe diese Auslegung am 18. März 1926 anerkannt, und es sei **selbstverständlich, daß es sich bei den außerhalb des Saargebietes stehenden Truppen nur um die französischen Truppen habe handeln können, denn sie seien die einzigen, die wirklich eingreifen könnten, während die deutschen Truppen durch die entmilitarisierte Rheinzone vom Saargebiet getrennt seien (!).** Das Blatt unterschlägt, daß § 33 des Saarstatuts diese Auslegung sinngemäß nicht zuläßt, und daß die Auslegung des Völkerbundes vom März 1926 **nur unter dem Gesichtspunkt der Verbindung mit den französischen Truppen gegeben war, die damals das Rheinland besetzt hielten.**

Kommunisten-Versammlungen in katholischen Vereinshäusern

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 2. November. In der letzten Zeit sind mehrfach katholische Vereinshäuser an verschiedenen Orten des Saargebietes auf Grund der Saalverordnung für **Kundgebungen der marxistisch-separatistischen Einheitsfront** beschlagnahmt worden. Diese Maßnahmen haben in den katholischen Kreisen der Bevölkerung lebhafteste Erbitterung hervorgerufen. Der letzte dieser Vorfälle spielte sich im katholischen Vereinshaus von Saarbrücken-Urbach ab. Auch hier wie überall **blieb die wohlbegründete Verwahrung des zuständigen Pfarramtes unbeachtet.**

Unmittelbar neben der katholischen Pfarrkirche, in der zur gleichen Zeit zahlreiche Andächtige versammelt waren, erklang aus dem Volkshause die gröhlende Musik der kommunistischen Weltrevolution.

Wie leicht es möglich gewesen wäre, den Katholiken diese Zumutung zu ersparen, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Versammlung außerordentlich schwach besucht war und ein großer Teil des Saales und seiner Nebenräume leer blieb. Abgesehen davon haben im ganzen Saal nur 900 Personen Platz, während die kommunistische Arbeiter-Zeitung triumphierend behauptet, es seien 2500 „Freiheitskämpfer“ dagewesen.

Holland kündigt Clearing-Abkommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. November. Die Niederländische Regierung hat am Freitag den Vertrag über den deutsch-niederländischen Verrechnungsverkehr vom 21. September 1934 gekündigt. Der Vertrag tritt mit Ablauf des 16. November außer Kraft. Bis zum Tage des Außerkrafttretens vollzieht sich der Zahlungsverkehr in der bisherigen Weise mit der Maßgabe, daß auf deutscher Seite Devisenbescheinigungen bis zur Hälfte der für den ganzen Monat November vorgesehenen Beträge erteilt werden.

*

Wie wir hierzu erfahren, stützt sich die Niederländische Regierung bei ihrer Kündigung auf eine bei Unterzeichnung des Vertrages getroffene Vereinbarung, nach der die Kündigung möglich ist, wenn dem Interesse des niederländischen Zwischenhandels nicht in gebührender Weise Rechnung getragen wird. Die deutschen Rohstoff-Einfuhrkaufleute sind infolge der geringen Zuteilung an Bardevisen mehr und mehr dazu übergegangen, die Einfuhr an Rohstoffen durch Tausch-Verrechnungsgeschäfte vorzunehmen. Die niederländische Regierung vertritt nun den Standpunkt, daß hierdurch die Interessen des niederländischen Zwischenhandels eine Schädigung erfahren, und verlangt, daß für den niederländischen Zwischenhandel in einem angemessenen Umfang Bardevisen zur Verfügung gestellt werden. Dies lehnt die Deutsche Regierung ab. Sie ist der Auffassung, daß der niederländische Zwischenhandel auf Grund der erwähnten Vereinbarung nur Gleichstellung mit dem übrigen Handel in einem angemessenen Umfange verlangen kann. In der Zurverfügungstellung an Bardevisen da, wo sie dem übrigen Handel versagt werden, läge aber eine Bevorzugung des niederländischen Zwischenhandels.

Aus Aeußerungen in der niederländischen Presse war bereits zu ersehen, daß in der niederländischen Oeffentlichkeit über die Abwicklung des Vertrages Unzufriedenheit entstanden war. Offenbar besteht beim niederländischen Außenhandel die Befürchtung, daß, ähnlich wie dies bei den früheren deutsch-niederländischen Abkommen über den Zahlungsverkehr der Fall war, mit einer Verzögerung bei der Auszahlung gerechnet werden müsse. Für diese Befürchtung liegt aber nach deutscher Auffassung kein Grund vor. Es bestehen nur technische Schwierigkeiten bei der niederländischen Clearingstelle, mit deren Beseitigung bei einem Fortlaufen des Vertrages innerhalb kurzer Zeit hätte gerechnet werden können.

Der Streik in Fünfkirchen — von Kommunisten angezettelt

(Telegraphische Meldung)

Budapest, 2. November. Wie die ungarische Geheimpolizei nach längeren, äußerst schwierigen Nachforschungen feststellen konnte, geht der seltsame Fünfkirchener Bergarbeiterstreik auf die Tätigkeit landfremder kommunistischer Agenten zurück. Bereits während des Streiks — Mitte Oktober — waren der Polizei Mitteilungen zugegangen, daß der Streik nicht allein auf rein wirtschaftliche Gründe zurückzuführen, sondern das Werk von aus Moskau eingetroffenen kommunistischen Agenten sei, und daß eine Ausdehnung des Streiks auf andere Industriezweige zu befürchten sei. Die Polizei entsandte darauf in das Fünfkirchener Gebiet 22 Geheimpolizisten, die im Verhör mit den Bergarbeitern feststellten, daß

einige Tage vor Ausbruch des Streiks mehrere unbekannte Personen in Fünfkirchen auftauchten und kurz vor Ausbruch des Streiks wieder verschwanden.

Die Polizei erhielt eine genaue Personalbeschreibung dieser Leute. Ende dieser Woche gelang es der Polizei, in einem Budapester Wirtshaus drei Personen zu verhaften. Es handelt sich **um drei wegen schwerer Verbrechen in verschiedenen Staaten mehrfach vorbestrafte Kommunisten, die vor einiger Zeit auf dem Austauschwege von Ungarn nach Moskau zurückgesandt worden waren.**

Im Verhör gaben zwei der verhafteten kommunistischen Agenten an, daß sie von Moskau nach Ungarn zur Organisierung des Bergarbeiterstreiks gesandt worden seien. Die drei Agenten haben sich vier Wochen lang in Ungarn unter falschem Namen aufgehalten und ihre Wohnungen fortlaufend gewechselt.

Der Anführer Hoffmann, der gleichzeitig verhaftet worden ist, leugnete im Verhör jede Beteiligung am Bergarbeiterstreik ab. Mitten im Verhör warf er sich plötzlich mit einem Satz durchs geschlossene Fenster auf die Straße, wo er mit einem Schädelbruch und zerschmetterten Gliedern aufgefunden wurde. Kurz nach seiner Einlieferung ins Gefängnisspital erlag Hoffmann seinen schweren Verletzungen.

Schnelldampfer „Bremen“, das Flaggschiff des Norddeutschen Lloyd, ist am Freitag unter Führung von Kapitän Ziegenbein aus Bremerhaven **zu seiner 100. Fahrt nach New-York ausgelaufen.**

Empfang der Reichsschrifttumskammer

Zur Woche des deutschen Buches

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. November. Die Reichsschrifttumskammer veranstaltete zur Woche des deutschen Buches einen Empfang, auf dem nach einleitenden Worten des Geschäftsführers der Kammer, Dr. Haupt, Präsident Dr. Blunck die Erschienenen begrüßte. Der stellvertretende Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Wismann, sprach über den künstlerischen Wert des deutschen Buches und seine Bedeutung für Kultur- und Geistesleben. Oberbürgermeister Dr. Sahm sicherte namens der Reichshauptstadt der Woche des deutschen Buches seine volle Unterstützung zu. Berlin werde vom nächsten Jahre an einen Preis der deutschen Literatur bereitstellen. Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. von Renteln, befaßte sich vor allem mit der wirtschaftlichen Seite des Buches. Den Dank des deutschen Buchhandels stattete Verlagsbuchhändler Hillger ab, der das deutsche Schrifttum als den geistigen Wegebau bezeichnete.

Abschluß des Gruppenführerappells

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. November. Der SA.-Gruppenführerappell wurde abgeschlossen. Im Mittelpunkt des Donnerstag-Appells standen richtunggebende Ausführungen des Chefs des Stabes, Lutze, in denen er zu allen Gebieten der SA.-Arbeit Stellung nahm. Die Auswahl des SA.-Führerkorps wird mit besonderer Schärfe durchgeführt werden. Die Ueberprüfung aller Beförderungen auf weltanschauliche Festigkeit und Führereigenschaften ist bereits in die Wege geleitet.

Dr. Goebbels besichtigte das Berliner Winterhilfswerk. Er überzeugte sich davon, daß eine **Versorgung aller Bedürftigen in der Reichshauptstadt mit Kohlen und Kartoffeln in ausreichendem Maße gesichert ist.** Alle vom Winterhilfswerk Betreuten können damit rechnen, daß sich die Leistungen in denselben Ausmaßen wie im Vorjahre bewegen werden.

*

Der wegen der beiden Raubmorde im Brockengebiet zweimal zum Tode verurteilte Gustav Büker, Bielefeld, hat gegen das Urteil Revision eingelegt, sodaß die Sache demnächst **das Reichsgericht beschäftigen wird.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Durch Leichtsinn in den Tod

Er wollte eine Granate aufschweißen

Verhängnisvoller Fund beim Kanalbau

Cosel, 2. November. Der Schweißer Herbert **Schäfer** aus Mikultschütz, der in der Instandsetzungswerkstatt des Kanalbaubetriebes in Coselhafen beschäftigt war, hatte vor einiger Zeit bei Schachtarbeiten eine 7,5-cm-Granate gefunden. Am Freitag versuchte er, den Führungsring des Geschosses durch **Hammer und Meisel** zu entfernen. Da ihm dies nicht gelang, hantierte er mit einem elektrischen **Schweißapparat** an dem Geschoß, das schließlich explodierte, wobei Schäfer **den Tod fand.**

Landesobmann Pg. Kulisch zum dritten Besuche Dr. Leys

Breslau, 2. November.

Zum dritten Besuche Dr. Leys in Schlesien schreibt Landesobmann Adolf **Kulisch** u. a. folgende Begrüßungsworte:

„Beim ersten Male am 24. April galt sein Besuch in Sonderheit den deutschen **Unternehmern** und **Betriebsführern**. Das zweite Mal war es am 26. August, als er zu den rund 700 000 Arbeitsmenschen kam, um ihnen das nationalsozialistische Evangelium der **deutschen Volksgemeinschaft** zu predigen. Und nun, zum dritten Male kommt er mit seinen Mitarbeitern, eine große **Arbeitstagung** und einen Appell abzuhalten mit allen Amtswaltern und Amtswarten der Deutschen Arbeitsfront und NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von Schlesien. Immer wieder hat der Stabsleiter der PO., Dr. **Ley**, durch seinen fanatischen **Kämpferwillen** die Deutsche Arbeitsfront mit vorwärts gerissen, und nur durch das tonangebende Beispiel konnten überhaupt die Riesenaufgaben bewältigt werden.

Darüber hinaus kommt aber dem Besuche des Stabsleiters der PO., Dr. Ley, gerade in dem Augenblick erhöhte Bedeutung zu, wo der Führer die deutsche Arbeitsfront zur **Gliederung der Partei** erhoben hat und ihr eine **hohe Anerkennung** zuteil werden ließ. So grüßen wir anläßlich der großen Arbeitstagung am 3. und 4. November in Breslau in dem Stabsleiter der PO., Dr. Ley, den mit dem Vertrauen Adolf **Hitlers** ausgestatteten **Führer der Deutschen Arbeitsfront** als den schlichten, getreuen Kämpfer und Soldaten Adolf **Hitlers** und bekennen, daß wir seine Förderung der Deutschen Arbeitsfront in Schlesien in gewohnter Weise zu danken wissen **durch die Tat!**“

Landeshauptmann Adamczyk in seinem Amte bestätigt

Oppeln, 2. November.

Wie das Presse- und Volksaufklärungsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien mitteilt, ist Landeshauptmann **Adamczyk** in seinem Amt als **Landeshauptmann** vom Preußischen Minister des Innern **bestätigt** worden.

Schneefall in der oberschlesischen Gebirgsecke

Neustadt, 2. November.

Der orkanartige **Föhnsturm** am Mittwoch abend brachte dem oberschlesischen Flachland die unangenehme, feuchtkalte Witterung mit Niederschlägen. Am Donnerstag fiel in der oberschlesischen Gebirgsecke **Schnee**. Als am Freitag morgen die Sonne aufging, beleuchtete sie die bis tief in die Täler beschneiten Hänge der **Bischofs- und Silberkoppe**. Im Laufe des Tages aber verschwand die verfrühte winterliche Pracht schon wieder.

Richtlinien für die neue Arbeit

Die schlesischen Kreisleiter in Reichenbach

Breslau, 2. November.

70 Kreisleiter aus ganz Schlesien sind in Reichenbach im Helmuth-Brückner-Haus zu einer **dreitägigen Arbeitstagung** zusammengekommen. Die Tagung eröffnete der stellv. Gauleiter Pg. **Gottschalk** und gab die Richtlinien für den kommenden Arbeitsabschnitt bekannt. Pg. **Tenschert**, der Leiter des Organisationsamtes des Gaues Schlesien, machte dann Ausführungen über den neuen Aufbau des Gaues. Ferner sprachen noch Pg. **Malitius**, der die neuen Richtlinien über die Erledigung der Personalfragen bekannt gab, und Gauschulungsleiter Pg. **Stolpe**, um den Zweck und Sinn der Schulung darzulegen.

Der zweite Tag brachte wiederum Vorträge von Amtsleitern der Gauleitung Schlesien. Als erster sprach der Vorsitzende des Gaugerichts, Pg. **Angermann** über die Aufgaben des Parteigerichts. Dann ergriff der Amtsleiter der NSBO. und Betriebswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. **Kulisch**, das Wort. Oberstes Ziel der Arbeitsfront ist die weltanschauliche Erziehung aller in ihr vereinten Menschen. Diese Aufgabe wird mit genau demselben unveränderten Willen und Glauben gelöst werden, mit dem die Vernichtung des Marxismus und Liberalismus gelang. Nach der Mittagspause sprach der Amtsleiter der NSV., Pg. **Saalmann**, über die Aufgaben der NSV. Den letzten Vortrag des Tages hielt die Geschäftsführerin des Amtes der NS.-Frauenschaft, Pgn. **von Bernhardi-Colomb**. Den Vorträgen folgte eine eingehende Aussprache. Dabei zeigte der Stellvertreter des Gauleiters Pg. **Gottschalk** die Linien für die kommenden Aufgaben der einzelnen Gliederungen der Bewegung auf.

Am Freitag treten die Kreisleiter aus Ober-, Mittel- und Niederschlesien wieder die Heimreise an, beseelt von dem festen Willen, weiter zu arbeiten mit Helmuth **Brückner** für die schlesische Heimat, für Deutschland und seinen Führer Adolf **Hitler**.

Alexanders letzter Auftrag

Ein schlesisches Tafelservice für das serbische Königshaus

Liegnitz, 2. November.

In einem Kristallglaswerk in **Bad Reinerz** in Schlesien geht gegenwärtig einer der größten und bedeutungsvollsten Spezialaufträge, den das Werk und damit die schlesische **Glasindustrie** je erhielten, seiner Vollendung entgegen: die Herstellung eines **Riesen-Tafelservices** für das **serbische Königshaus**. Der Auftrag ist noch von König **Alexander** von Serbien kurz vor dem Attentat erteilt worden. Es handelt sich dabei um die Herstellung eines 490teiligen Services, zu dem allein 350 **Gläser** gehören. Auf sämtlichen Kristallstücken wird das serbische Königswappen eingraviert. Der Auftrag wird wiederum deutsches Können und deutsche Arbeit zeigen und wird auch eine nicht unbeträchtliche Menge von **Devisen** nach Deutschland bringen.

Gefallenen-Ehrung durch den deutschen Generalkonsul

Kattowitz, 2. November.

Am Allerheiligentag legte der deutsche Generalkonsul Dr. **Noeldecke** auf dem katholischen Garnisonfriedhofe in Kattowitz zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges einen **Kranz** nieder.

Nur 300 Prozent Bürgersteuer in Leobschütz

Leobschütz, 2. November.

Zu den glücklichen Gemeinden, die nur eine **niedrige Bürgersteuer** erheben, gehört die Stadt Leobschütz. In der letzten Gemeinderätesitzung wurde dem Vorschlag zugestimmt, wie im vergangenen Jahre auch für das Steuerjahr 1935 **nur 300 v. H. Bürgersteuer** zu erheben.

Kunst und Wissenschaft

Sprachscheußlichkeiten

In der Einleitung zum **Stilwörterbuch der deutschen Sprache** „Der Große Duden“, bearbeitet vom Bibliographischen Institut in Leipzig unter Mitwirkung von Dr. Otto **Basler**, schreibt Universitätsprofessor Dr. Ewald **Geißler** (Erlangen) Beherzigenswertes „**Vom deutschen Stil**“. Diese Einleitung sollte jeder Sprachfreund, sollten alle, die sich bemühen, deutsch zu denken und **deutsch zu schreiben**, vor allem unsere **Schüler**, sich zu eigen machen.

Es gibt Menschen, die können nichts mehr **erwägen und berücksichtigen**, sondern nur noch in Erwägung und Berücksichtigung ziehen, sie können nichts **mitteilen**, sondern nur zur Kenntnis oder gar zur Kenntnisnahme bringen. Jeder Gedanke, der in ihnen auftaucht, gerinnt sofort zu einem **Hauptwort**, oft mit umständlichen Koppeleien (Zugänglichmachung, Zuhilfenahme), mindestens zu einem Schattenwort auf — ung, — heit oder — keit (Erweiterung, Lesbarkeit usw.). Und selbst wenn es nur die großgeschriebene Nennform des Zeitwortes ist, z. B. das Mißlingen des Versuchs muß seine Aufgabe zur Folge haben — fühlt man nicht, wieviel beweglicher und natürlicher es klingt: „wenn der Versuch mißlingt, muß er aufgegeben werden“? Aber freilich, daß sich mehrere Zeitwörter durch Nebensätze verbinden lassen, scheint manchem gegen seine Stilwürde zu gehen; statt **weil, wenn**, sodaß oder auch **um zu** schwebt ihm sofort Zweck, Grund, Interesse, Folge, Voraussetzung vor: Nach Umarbeitung der Lieder zum Zwecke der Herstellung ihrer Sangbarkeit, statt: nachdem die Lieder umgearbeitet worden sind, um sie sangbar zu machen.

Am meisten schwelgt im Hauptwort die **Behörde**: aus Hoheit. Danach der **Wissenschaftler**: Auch der **Zeitungsmann** ergeht sich gern in Hauptwörtern, aber vor dem Regierungsrat und dem Professor hat er eine Entschuldigung voraus: die jagende Hast seiner Schreibmaschine.

Papierwörter wie **derselbe** und **ersterer — letzterer** sowie viele Verbeulungen angeblicher „Abwechselungen im Ausdruck“ bleiben unausrottbar, solange die **Schule** den Aberglauben züchtet, es sei häßlich, ein Wort zu wiederholen.

Bei welchem deutschen Dichter finden wir den stärksten Willen zur Form? Bei Goethe. Und bei welchem entdecken wir zugleich die freieste Natürlichkeit? Bei dem Olympier von Weimar — so drückt der Primaner einen richtigen Gedanken phrasenhaft aus. Warum? Weil er Angst hat zu schreiben.“ Bei welchem deutschen Dichter finden wir den stärksten Willen zur **Form? Bei Goethe! Und bei welchem die freieste Natürlichkeit? Bei Goethe!**

Vitamin in Büchsen

Aka. Seitdem die Chemie **Vitamine** rein, d. h. unabhängig von pflanzlichen oder tierischen Nahrungsmitteln herzustellen weiß, beschäftigt sich die Wissenschaft mit der Frage, ob die **künstliche Vitaminzufuhr** ebenso wirksam wie die natürliche ist. Bisher steht man auf dem Standpunkt, daß die Aufnahme von Vitaminen mit den **Nahrungsmitteln** die gegebene Form für den Gesunden ist. Deshalb wird Wert darauf gelegt, namentlich bei vorbeugender Behandlung, besonders vitaminreiche Nahrungsmittel auszuwählen, bezw. die tägliche Kost mit bestimmten Vitaminen anzureichern. Nun hat Professor **Szent-Györgi**, der Entdecker des C-Vitamins, festgestellt, daß sich im **Paprika** ein hoher Vitamin-C-Gehalt findet, fünfmal so hoch wie in dem besonders vitaminreichen **Zitronensaft**. Um den Paprika in möglichst zweckmäßiger Form den Speisen zusetzen zu können, kommt jetzt unter dem Namen „Vitapric“ eine **Konserve** heraus, die aus besonders wertvollen, weil schmackhaften und **milden Paprikasorten** hergestellt ist. Man kann ihren Inhalt als **Würze** für Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, aber auch für die verschiedensten Suppen verwenden. Dabei wird keine große Menge des Paprikas benötigt, denn ein Eßlöffel Vitapric entspricht in seinem Vitamingehalt ungefähr dem von 5 Zitronen und reicht für den Tagesbedarf einer fünfköpfigen Familie. Beachtlich ist, daß diese Paprika-Konserven nicht nur Vitamin C enthalten, sondern auch das wichtige Wachstum-Vitamin, das im **Karotin** steckt.

Frostschutz. Für **Obsttransporte** an Tagen, in denen während der Nacht mit leichtem Frost zu rechnen ist, empfiehlt das amerikanische Landwirtschaftsamt folgende Maßnahme: Es werden auf den Boden des Wagens **nasse Hobelspäne** ausgebreitet. Der Fruchtsaft hat einen tieferen Gefrierpunkt als das reine Wasser, das beim Uebergang vom flüssigen Zustand in das Eis Wärme abgibt. Das Obst ist also solange **gegen Erfrieren** geschützt, als noch feuchte Hobelspäne vorhanden sind.

Ueber 2000 Museen in Deutschland. Die Zahl der **deutschen Museen** hat sich (nach einer Statistik des Jahrbuchs der Deutschen Museen) seit dem Jahre 1928 mehr als **verdoppelt** und beträgt jetzt 2075. Im Jahre 1928 besaß Deutschland 1021 Museen, 1929 schon 1504, im folgenden Jahre 1601, 1931 gab es 1944 und 1932 schließlich 1977. Die starke Zunahme ist vor allem auf die vielen neu gegründeten **Heimatmuseen** zurückzuführen.

Schlafschwämme statt Chloroform-Maske

Der antike Chirurg wagte schon erstaunliche Eingriffe: Er wußte **Knochen einzurenken** und Knochenbrüche zu operieren, er entfernte Geschwülste und schnitt sogar den **Brustkrebs**; auch **Blasensteine** wurden schon operativ entfernt. Daß **kosmetische Operationen** vorgenommen wurden, kann bei dem Luxus und der Eitelkeit des Roms der Kaiserzeit nicht verwundern. Besondere Anweisungen enthalten die Hippokratischen Schriften für die Ausstattung des Operationssaals, seine Einrichtung und Beleuchtung, nicht zuletzt für die **Instrumente** und das Verbandszeug. Auch eine Art **Narkose** war schon bekannt: „Schlafschwämme“, die in Abkochungen betäubender Pflanzen getaucht worden waren, wurden dem Patienten vor die Nase gebunden.

Wachstumshormone im Moor

Nachdem deutsche Wissenschaftler schon vor einem Jahre festgestellt hatten, daß alte Gesteine, besonders Schiefer **Hormone** enthalten, berichtet jetzt Prof. E. **Wehefritz**, Göttingen, daß es ihm gelang, im **Moor** ein bestimmtes **Hormon** zu entdecken, das auf das **Wachstum** von pflanzlichen und tierischen Geweben einen fördernden Einfluß ausübt. Die chemischen Eigenschaften dieser Wachstumsstoffe sind noch nicht geklärt, trotzdem ergeben sich daraus ganz neue Möglichkeiten für die Erzeugung **von Düngemitteln**. Die weiteren Untersuchungen werden feststellen, in welchem Umfange dieses Wachstumshormon der **deutschen Landwirtschaft** und damit der gesamten Volksernährung nutzbar gemacht werden kann.

Wochenspielplan der Breslauer Theater: Stadttheater: Sonntag (15) „**Angelina**“; (20) „**Tosca**“; Montag: „**Aida**“; Dienstag: „**Martha**“; Mittwoch: „**Die Fledermaus**“; Donnerstag: „**Derfflinger**“; Freitag: „**Der fliegende Holländer**“; Sonnabend: (15,30) „**Der Wildschütz**“; (20) „**Derfflinger**“; Sonntag, 11. November (15): „**Wiener Blut**“; (20) „**Tosca**“. — **Lobetheater:** Sonntag bis einschl. Donnerstag: „**Der Herr Baron fährt ein**“; Freitag und Sonnabend: „**Don Carlos**“; Sonntag, den 11. November (15 und 20,15): „**Langemarck**“. — **Gerhart-Hauptmann-Theater:** Sonntag bis einschl. Donnerstag: „**Matheis brichts Eis**“; Freitag: „**Glaube und Heimat**“; Sonnabend: „**Krach im Hinterhause**“; Sonntag, den 11. November: „**Schach der Eva.**“

Vom Deutschen Sängerbund

Wie das Amtsblatt des Deutschen Sängerbundes, die „Deutsche Sängerbundeszeitung“, mitteilt, bestanden am 1. Januar 1934 23 384 Vereine mit 873 091 singenden Mitgliedern im Reichsgebiet und im Ausland. Neben den singenden Mitgliedern sind 769 438 unterstützende Mitglieder im DSB. gezählt worden, so daß man zur Zeit, einschließlich des **Zuganges**, in den ersten Monaten dieses Jahres mit einer Zahl von 2 000 000 im DSB. vereinter Volksgenossen rechnen kann. Das Ergebnis der Bestandserhebung zeigt, welch große Bedeutung der **Männergesang** im kulturellen Leben unseres Volkes hat. Der DSB., der 1862 in **Coburg** gegründet wurde, ist zeit seines Bestehens **treuer Hüter vaterländischer Gesinnung** gewesen, besonders während der Nachkriegszeit hat er in seinen Vereinen stets das **Deutschtum** vertreten. Die großen Sängerfeste in **Wien** (1928) und **Frankfurt** a. M. (1932) waren der Beweis für die kulturelle und politische Arbeit des DSB.

Deutsche Bucherfolge. Die billige Volksausgabe von Hans Friedrich **Blunck**s niederdeutschen Trilogien „**Werdendes Volk**“ (Verlag Albert Langen/Georg Müller, München), wird jetzt das 10. Tausend ausgeliefert. Dies große Epos vom deutschen Menschen und seinem schicksalhaften Werden ist eines der bedeutendsten Werke der gegenwärtigen Dichtung. — Von Karl Benno v. **Mechows** „**Abenteuer**“, diesem einzigartigen Reiterbuch aus dem großen Kriege, wird das 15. Tausend gedruckt, vom „**Vorsommer**“ bereits das 40. Tausend. Auch die kleine Erzählung „**Der unwillkommene Franz**“ erscheint bereits im 15. Tausend. — Ein ganz großer Erfolg ist dem neuen Buch von Ernst **Wiechert** „**Die Majorin**“ (Verlag Albert Langen/Georg Müller) beschieden gewesen: Bereits sieben Wochen nach dem Erscheinen sind 20 000 Exemplare restlos abgesetzt. — Die humorvolle Kleinstadtgeschichte „**Sam in Schnabelweide**“ von Will **Vesper** wird jetzt in englischer, schwedischer und flämischer Ausgabe erscheinen. Ebenso soll Paul **Ernsts** dichterisch und menschlich reiche Erzählung „**Das Glück von Lautenthal**“ in Nord-Amerika als **Schulausgabe** herauskommen, um als **Schullektüre an den amerikanischen Schulen** eingeführt zu werden.

Südslavisches Volksleben, dichterisch verklärt und doch naturalistisch echt, bringt dem deutschen Leser das Buch von Borisav **Stankovic** „**Hadschi Gajka verheiratet ihr Mädchen**“ nahe. Der Verlag Albert Langen/Georg Müller beginnt mit diesem Buch eine „**Bücherei Südosteuropa, Völker und Länder in Dichtung und Darstellung**“. Die Reihe soll Werke südosteuropäischer Autoren bringen. Diese wichtige Kulturarbeit wird unterstützt vom Südostausschuß der **Deutschen Akademie** in **München.**

Beuthener Stadtanzeiger

Nur der Kreisleiter läßt flaggen!

Die Landesstelle Schlesien des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Um ein einheitliches Verfahren in der Frage der öffentlichen Beflaggung von Gebäuden usw. sicherzustellen, wird im Einvernehmen mit dem Gauleiter Schlesien der NSDAP. angeordnet, daß zur Aufforderung zur öffentlichen Beflaggung, soweit hierzu nicht von behördlicher Seite aufgefordert wird, nur der politische Hoheitsträger berechtigt ist. Soll sich die Aufforderung auf den ganzen Provinzbereich erstrecken, so bleibt sie dem Gauleiter Schlesien der NSDAP. vorbehalten. Hiernach hat also die Aufforderung zur öffentlichen Beflaggung nur vom Kreisleiter der NSDAP., andernfalls vom Ortsgruppenleiter zu erfolgen.

Es wird bei dieser Gelegenheit erneut darauf hingewiesen, daß die Durchführung aller größeren öffentlichen Veranstaltungen der Reichs-, Landes- und Parteidienststellen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art in den Geschäftsbereich des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda fällt, dessen Landesstelle Schlesien daher über alle größeren öffentlichen Veranstaltungen in Schlesien rechtzeitig unter Ueberreichung eines ausführlichen Programms zu unterrichten ist. Zuwiderhandlung kann unter Umständen Verbot der Veranstaltung zur Folge haben.

Bibelwoche der Evangelischen Gemeinde

Das 400jährige Jubiläum der Lutherbibel hatte die Beuthener Evangelische Gemeinde zu mehreren Sondervorträgen veranlaßt, die alle zeitgemäßen Fragen um die Bibel behandelten. Den Anfang machte eine Veranstaltung des Evangelischen Männerwerks, bei der Superintendent a. D. Schmula als Gemeindeobmann des Männerwerks auf die Bedeutung der Bibelwoche verwies und Pastor Albertz, Gleiwitz, in seinem Vortrag über **„Die Bibel als Antwort auf die Gottesfrage"** im besonderen auf die Gründe der Bibelfremdheit und der Verneinung des Alten Testaments in gewissen religiösen Strömungen einging. Mit dem sprachlichen Wert der Lutherbibel befaßte sich ein Vortrag Pastor Kiehrs, Gleiwitz, der in einer Reformationsgedenkstunde im Gemeindehaus die Frage aufwarf: **„Welchen Dienst hat Luther dem deutschen Volke mit der Bibel getan?"**

Neue Erzählungen

Das Wunder in der Wies. Erzählung von Marianne v. Ziegler. (H. Hugendubel, Verlag, München C. I.) — Zwischen Oberammergau und Steingaden erhebt sich in einsamen Bergwäldern die Wallfahrtskirche in der Wies, die reinste Schöpfung des bayerischen Rokoko. Aus tiefer Frömmigkeit geboren, dem heiligen Heimatboden entwachsen, ist sie das lebendigste Denkmal ihres Erbauers Dominikus Zimmermann, der in diesem Werke Ausdruck und Vollendung seines ganzen Lebens fand. Aus dem Dämmer des Wessobrunner Forstes, der seine Kindheit umgab, schreitet der Meister durch Arbeit und Mühen den Weg zum langsam wachsenden Erfolg, um endlich beim Bau der Wieskirche über sich selbst hinauszuwachsen zur künstlerischen Vollendung. Aber nach dem rauschenden Triumph am Einweihungstag streift er Ruhm- und Ehrsucht von sich ab, um sein Leben ausklingen zu lassen im Schweigen der Natur, zu Füßen seines größten Werkes, in dem er nur mehr ein Geschenk der göttlichen Gnade sieht. Das Wenige, was über den äußeren Lebensablauf des Meisters bekannt ist, wurde in der schlichten Erzählung von innen her ausgedeutet und es entstand so eine Heimat- und Künstlernovelle von volkstümlicher Prägung.

Das glückselige Flötenspiel. Vier heitere Rokokonovellen von H. W. Geißler. (H. Hugendubel, Verlag, München C. I.) Mit vornehmer Grazie gibt Geißler die Gemütlichkeit des Rokokolebens wieder. Die Titelnovelle „Das glückselige Flötenspiel" behandelt die Mode der Automatenfiguren und ihres Meisters Gallmayr. „Der Hofzwerg" gibt die mit feinster psychologischer Einfühlung erzählte Geschichte von der Entstehung der berühmten Amalienburg im Nymphenburger Park. Die „Zwei Seelen des Leutnants Tattenbach" behandeln eine komische Frauenrevolte in München, die wegen des Verbots der kostbaren Bürgerinnenhauben ausbrach. Den Ausklang des Bändchens bildet „Don Giovanni", das letzte, sentimental-haltungsvolle Abenteuer Casanovas und sein Zusammentreffen mit einem Vertreter der heraufdämmernden Wertherzeit — ein Meisterwerk novellistischer Kunst. Hermann Stockmann, Dachau, hat das als Geschenkbändchen ausgestattete Werk mit entzückenden Zeichnungen versehen.

Ein neuer Salgari: Die Goldgräber von Alaska. Abenteuerroman von Emilio Salgari. (Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW. 11.) — Der neue Salgari bringt gefährliche Erlebnisse aus dem Goldlande Alaska: Begegnungen mit wilden Tieren und aufsässigen Rothäuten. Mit großer Anschaulichkeit ist das Goldgräberleben von einem Kenner und unvergleichlichen Erzähler dargestellt. Alle bis jetzt erschienenen 32 Salgari-Bücher, deren Schilderungen sich in allen Erdteilen abspielen, sind wegen ihres belehrenden Inhaltes und ihrer packenden Schilderungen als Unterhaltungslektüre sehr begehrt.

Katholischer Akademikerverband tagt in Gleiwitz. Der Katholische Akademikerverband (Kanzlei: Köln, Altenberger Straße 16) veranstaltet in Verbindung mit dem oberschlesischen Bezirksverband vom 7. bis 9. Dezember in Gleiwitz eine religiöse Tagung mit dem Thema: **„Die Person Christi und ihr Fortleben in der Kirche"**. Der Tagungsplan sieht u. a. folgende Vorträge vor: Oskar Bauhofer, Freiburg: **„Die geschichtliche Person Christi"**; Joseph Koch, Breslau: **„Christus in der deutschen Mystik"**; P. Justinus Albrecht OSB., Grüssau: **„Christi Erlösungsopfer in der Vergegenwärtigung durch die heilige Messe"**; Arnold Schmitz, Breslau: **„Der Kirchenmusiker Anton Bruckner"**.

Deutschlands Stellung im Weltmächtesystem

Vortrag im RDHG.

Auf Einladung der Ortsgruppe Beuthen des Reichsverbandes Deutscher Handelsvertreter und Geschäftsreisender sprach gestern abend im Stadtkeller Hauptschriftleiter Hans Schadewaldt über „Deutschlands Stellung im Weltmächtesystem". Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Ortsgruppe, Seidel, skizzierte Hauptschriftleiter Schadewaldt die weltpolitischen Tendenzen der Großmächte, wies auf die aktuellen Kernfragen der Weltpolitik und Weltwirtschaft hin und erklärte, wie sich die Lebensfragen des fernöstlich-pazifischen Raumes, die Gegensätze in den Fragen der Flottenabrüstung, der Kampf um die Vorherrschaft im Mittelmeerraum und um die Aufteilung des kolonialen Afrikas auf die innereuropäischen Streitfragen auswirken. Die Stellung der Großmächte zu den Deutschland unmittelbar angehenden Fragen wird entscheidend durch die weltpolitischen Machtverschiebungen außerhalb Europas bestimmt, und die Haltung Englands, Frankreichs oder Italiens zu Deutschland ist immer zugleich unter dem Gesichtspunkt außereuropäischer Reibungsflächen oder Interessengegensätze dieser Mächte zu erklären. Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag führte zu einer angeregten Aussprache, in der eine Reihe weltpolitisch-weltwirtschaftlicher Einzelfragen beantwortet wurde. Mit dem Dank des Ortsgruppenleiters Seidel an den Vortragenden schloß der inhaltsvolle Abend.

Abgesehen von dem Vorteil, das Wort der Heiligen Schrift unmittelbar durch die eigene Volkssprache den Gläubigen zugänglich zu machen, hat der Reformator durch bewußtes Feilen und Abschleifen der deutschen Schriftsprache einen tiefgehenden, einigenden Einfluß auf die deutschen Stämme ausgeübt. Wie verwurzelt das Deutsch der Lutherbibel im Volke war, zeigen noch heute gebräuchliche Sprichworte und Redewendungen, die Luther bei seiner Bibelübersetzung geprägt hat. Heute wird in keinem Land der Welt die Bibel in der Muttersprache so viel gelesen wie in Deutschland. Der Abschluß der Bibelwoche brachte eine Auslegung des Themas **„Gott und Volk in der Bibel"** von Pastor Steffler, Borsigwerk. Hier wurde die Bibel mit der Einstellung völkischen Erlebens gesehen. Daraus ergibt sich, daß das Alte Testament, geschichtlich gesehen, mit der Verheißung seinen Heldengestalten —, der Propheten —, nicht abzulehnen ist. Im Neuen Testament stellt Christus das von Gott auserwählte Volk vor die letzte Entscheidung, für oder gegen Gott. Christus' letzter Befehl bringt das Christentum ins Abendland. Biblischer Glaube zerstört nicht Volkstum, sondern erhält es, — das war die Erkenntnis, die aus den Veranstaltungen der Bibelwoche geschöpft wurde. **E. Z.**

*

* **Silberhochzeit.** Der Eisenbahner Jakob Stazinski, Bahnhofstraße 28, feiert am heutigen Sonnabend seine Silberhochzeit. Wir gratulieren!

* **Winterkartoffeln für Bedürftige.** Der Kreisbeauftragte des Winterhilfswerks Beuthen-Stadt teilt mit, daß die Winterkartoffeln für die bedürftigen Volksgenossen eben eingetroffen sind. Die Bedürftigen mögen ab Sonnabend täglich bei der zuständigen Ortsgruppe der NS. Volkswohlfahrt erscheinen, um zu erfahren, wann sie den Zuweisungsschein erhalten können.

* **Kameraden-Verein ehem. Fußartilleristen.** Zum ersten Male im Winterhalbjahr tagte der Verein. Der Vereinsführer berichtete über die Jahresversammlung der „schweren Artillerie", Landesverband Schlesien. Darauf sprach Kamerad Dr. Seidel über die „Saarfrage". Mit dem Hinweis auf das Kleinkaliberschießen am 4. 11., 14—16 Uhr, bei Kontny schloß der Appell.

Der Diebesweg durch das Stollenwasser

Die nasse Hose brachte es an den Tag!

(Eigene Berichte).

Beuthen, 2. November.

Aus dem Lager eines Mehlhändlers in Twórog waren eines Tages drei Doppelzentner Mehl verschwunden. Bei näherem Zusehen wurde festgestellt, daß Einbrecher mit einem Nachschlüssel den Lagerraum geöffnet hatten. Die Diebe hatten nur eine Möglichkeit, an das Mehl zu gelangen, sie mußten nämlich ihren Weg durch das Stollenwasser nehmen, in dem gerade an der Stelle, die für den Einbruch in Frage kam, Teerreste lagerten. Die Polizei mußte also Umschau halten, ob nicht irgend wo nasse Hosen oder Teerspuren zu finden waren. Als in einer Scheune das gestohlene Mehl aufgefunden wurde, besah sich die Polizei zunächst einmal den Jugendlichen Viktor Pohl. Wenn er auch zunächst bestritt, am Einbruch beteiligt gewesen zu sein, so konnte er doch

keine glaubwürdige Aufklärung über die bei ihm vorgefundene nasse Hose machen, die die Polizei in der elterlichen Wohnung vorfand,

als sie gerade zum Trocknen über dem Ofen hing. Dann stattete die Polizei dem Bekannten des Pohl, dem Viktor Bartoschek, einen Besuch ab,

ließ sich seine Füße zeigen und fand zwischen den Zehen Teerreste.

So blieb den beiden Gestellten nichts anderes übrig, als den Einbruch einzugestehen und als dritten im Bunde den Paul Kroll zu bezeichnen. Außerdem hatte sie bei dem Einbruch doppeltes Pech gehabt, da sie dem Abnehmer des Mehles Roggenmehl versprochen hatten, in Wirklichkeit aber von dem Stapel für „Kaiserauszug" die Säcke genommen hatten. Wegen dieses Diebstahls hatten sich nun die Angeklagten vor dem hiesigen Strafgericht zu verantworten. Während Bartoschek und Pohl den Einbruch ohne weiteres eingestanden, versuchte sich Kroll, herauszureden, womit er aber nur erreichte, daß ihn das Gericht schärfer anpackte als die beiden anderen Angeklagten. Das Urteil lautete für Bartoschek auf vier Monate, Pohl drei Monate und Kroll fünf Monate Gefängnis.

---

* **Chorkonzert des Beuthener Sängerbundes.** Am Sonnabend gibt der „Sängerbund" sein diesjähriges Konzert im Evangelischen Gemeindehause. Der künstlerische Beirat des Chores, akad. Musiklehrer Georg Kluß, hat eine Vortragsfolge zusammengestellt, die neben Kunstwerken der Männerchor-Literatur auch viel Volkstümliches bringt. So dürfte wohl zum ersten Male in der Stadt Beuthen der Versuch gemacht werden, mit der Hörerschaft gemeinsam zu musizieren. Wir hören Chorwerke unserer heimischen Komponisten M. Neumann, E. Lokay, G. Kluß, ferner Chöre von Weber, Wagner, Brahms. Ein breiter Raum ist unseren Kampfliedern gegeben. Solistin des Abends ist Margarete Franz, Hindenburg (Sopran), die Lieder von Hermann, v. Schillings, Lortzing und Richard Strauß singt. Das Konzert steht im Rahmen der Veranstaltungen der NS. Kulturgemeinde Beuthen.

* **Die deutschen Abende der Hochschule für Lehrerbildung** werden von Montag auf Donnerstag verlegt. Den nächsten Vortrag wird Dozent Neumann über die „Entstehung und Entwicklung des Menschengeschlechts" halten. Am 15. November wird Professor Dr. Klövekorn über Anton Bruckner sprechen. Der Vortrag wird erläutert durch Beispiele am Flügel.

* **Neueinstellungen in der Stadtbücherei.** Volksbücherei: Beumelburg: Der Kuckuck und die 12 Apostel. Brües: Die Fahrt zu den Vätern. Ehrler: Die drei Begegnungen des Baumeisters Wilhelm. Kirchweng: Der Ueberfall der Jahrhunderte. Vershofen: Poggeburg. Die Geschichte eines Hauses. Zerkaulen: Die Spitzweggasse. — Jugendbücherei: Tilling, G.: Besinnliche Märchen. Stodte, H.: Das preuß. Mädchen. Schicksalswege der Eleonore Prochaska. Wroost, W.: Der Russenkopf. Die Geschichte einer Kompagnie. Matthiessen, W.: Das geheimnisvolle Königreich.

* **Herrenschneider-Innung.** Der von der Handwerkskammer ernannte Obermeister Georg Ignatzi der neu errichteten Herrenschneider-Innung hat zu seinen Mitarbeitern im engeren Vorstande die nachstehenden Innungsmitglieder bestimmt: Bolik stellvertretender Obermeister, Doleczyk und Wylezol erster bezw. zweiter Schriftführer, Jäkel und Paul Kopiczioк erster bzw. zweiter Kassierer, Skoruppa zum Lehrlingswart, Krafczyk zu dessen Stellvertreter. Die Zusammensetzung der einzelnen Ausschüsse ist noch in Vorbereitung. **—g.**

* **Der gestohlene Musterkoffer.** Zwischen den Holzstößen auf dem Holzplatz vor dem Schlachthof in Beuthen wurde ein Koffer mit 40 verschiedenen Musterschuhen und ein kleinerer Koffer mit verschiedenen Papieren gefunden. Die Sachen rühren von einem Diebstahl her.

*

Oberschlesisches Landestheater. Sonnabend, 20,15 Uhr, in Beuthen die große Ausstattungsoperette **„Der goldene Pierrot"** von Goetze. Preise II. Sonntag findet in Beuthen als zweite Vorstellung im Rahmen des Sonntagsrings eine Morgenveranstaltung unter dem Titel **„Alte deutsche Kammermusik"** statt. Beginn 11,30 Uhr. Preise von 0,30 bis 1,20 RM. — Sonntag in Hindenburg Volksvorstellung von **„Wiener Blut"**, Operette von Johann Strauß. Beginn 20 Uhr. Der Vorverkauf für die Welturaufführung von Hans Kysers **„Schillers deutscher Traum"** am 9. November hat begonnen. Mittwoch in Beuthen („Die Heimkehr des Matthias Bruck") 7. Platzmietenvorstellung. Freitag, 9. November, („Schillers deutscher Traum") 8. Platzmietenvorstellung (vorverlegt vom 26. Dezember).

Heitere Abende Charlotte an der Heiden verschoben. Die für Beuthen und Gleiwitz festgesetzten Gastspiele von Charlotte an der Heiden müssen auf die zweite Winterhälfte verschoben werden. Gelöste Karten werden an der Konzertkasse Cieplik zurückgenommen.

Die nationalsozialistische Regierung fördert den Eigenheimbau. Ueber dieses Thema veranstaltet Deutschlands älteste und größte Bausparkasse, die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Ludwigsburg (Württemberg), am Mittwoch, 20 Uhr, im Hotel Kaiserhof, Bahnhofstraße 16, einen Vortrag, dessen Besuch allen Eigenheiminteressenten nur empfohlen werden kann.

*

* **Schomberg.** Der Film vom „Tag der Heimat". In der Knabenschule ist mit dem neuen Schmalfilmapparat der am „Tag der Heimat" vom Ort und dem Umzug gedrehte Film zum ersten Male gezeigt worden. Der ausgezeichnete Film wird in Kürze auch der breiten Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden!

*

* **Bobrek-Karf II.** Unterbann V/156 marschiert. Kürzlich veranstaltete der Unterbann V/156 seinen ersten Aufmarsch. Nachdem die Gefolgschaften um 20 Uhr pünktlich angetreten waren, nahm Unterbannführer Krafczyk die Meldung entgegen. Der Unterbann setzte sich, mit dem Unterbannspielmannszug an der Spitze, zu einem Umzug durch die Straßen Karfs in Bewegung. Nach einem Vorbeimarsch vor der Unterbannführung trat der Unterbann im Schulhof der Schule IV zusammen, wo der Unterbannführer die Aufgaben der Hitler-Jugend schilderte. Er forderte die Jgg. zur steten Pflichterfüllung auf, denn nur so könne Deutschland wieder der alte Staat der Preußen werden.

*

* **Rokittnitz.** Krach um eine Bettstelle. Vor einigen Tagen hatte Frau G. von Sp. eine Bettstelle gekauft, auf die sie fünf RM anzahlte. Am Mittwoch erschien Sp. in der Wohnung der Käuferin und verlangte die Bettstelle zurück, wollte aber die angezahlten fünf RM nicht zurückgeben. Als ihm die Herausgabe verweigert wurde, zertrümmerte er die Fensterscheiben sowie ein Wandbild und würgte die alte Frau G. am Halse. Gegen Sp. ist Anzeige erstattet worden.

Die Buchwoche in Beuthen

Aus Anlaß der vom 4. bis 11. November stattfindenden „Woche des Deutschen Buches", mit deren Durchführung die NS Kulturgemeinde beauftragt ist, findet in Beuthen eine Reihe von Veranstaltungen statt. Die Woche wird am Sonntag, 10,30 Uhr, mit der Buchausstellung in den Räumen des Landesmuseums eröffnet, wobei Kreisleiter Oberbürgermeister Schmieding sprechen wird und Mitglieder des OS. Landestheaters die Veranstaltung ausgestalten werden. Am Nachmittag folgt eine Führung durch die bis zum 11. November geöffnete Ausstellung mit einer Buchberatung.

Am Montag, 20 Uhr, ist gemeinsamer Rundfunkempfang der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels im Großen Lesesaal der Stadtbücherei. Der Dienstag bringt 20 Uhr in demselben Lesesaal einen Autorenabend mit Friedrich Deml, Gleiwitz. Dr. Walter Schön singt Balladen und Georg Kluß und Alois Heiduczek verschönen den Abend durch Klaviervorträge. Am Mittwoch, 17 Uhr, ist eine Führung durch die Buchausstellung für die NS. Frauenschaft mit Vortrag von Büchereidirektor Schmidt über **„Bücher für die deutsche Frau"**. 20 Uhr gibt Kreisschulungsleiter Hans Müller einen Literaturbericht **„Das politische Buch"**. Donnerstag wird das auslandsdeutsche Schrifttum behandelt, wobei die VDA.-Gruppen Beuthens den Abend mit Literaturberichten ausgestalten werden. Am Freitag, 20 Uhr, veranstaltet die Gewerbeschule einen Abend über das Schrifttum der Handwerker, Techniker und Forscher, wobei Gewerbe-Oberlehrer Altaner sprechen wird. Der Sonnabend bringt eine Wiederholung der Welt-Uraufführung Kyser: „Schillers deutscher Traum". Am Sonntag folgt schließlich eine Schiller-Gedächtnisstunde der NS. Kulturgemeinde im großen Konzerthaussaal. Rektor Toepler spricht über **„Schiller im Lichte des Nationalsozialismus"**. Ein Quartett der Kapelle Zyganek und Chorvorträge des Singvereins bereichern den Abend.

Während der Buchwoche veranstalten die Beuthener Buchhändler außerdem eine Buchlotterie, bei der 200 wertvolle Buchgewinne ausgesetzt sind. Kein Beuthener sollte bei den **Veranstaltungen der Buchwoche fehlen.**

Die Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale) Ersatzkasse, gegründet 1890 vom Kaufmännischen Verein zu Halle (Saale), übergibt der Oeffentlichkeit ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1933. Der Versichertenbestand wuchs 1933 um 23 844 Personen auf 197 551 an. Schon allein die Tatsache, daß rund 32 Prozent der gesamten Versicherungsleistungen den Familienangehörigen der Stammversicherten zugute kamen (für deren Versicherungsschutz keinerlei Sonderbeitrag erhoben wird), läßt erkennen, wie bewußt die Führung der Kaufmännischen Krankenkasse die bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Regierung unterstützt. — Das Ansteigen des Beitragsaufkommens um 1,3 Millionen auf 10,3 Millionen gegenüber dem Vorjahre ist nicht allein die Folge des Versichertenzuwachses, sondern auch der Aufbauarbeit der Reichsregierung zu verdanken. Durch sie konnte ein großer Teil der seither arbeitslosen Mitglieder seine Beschäftigung wieder aufnehmen und war so erneut zu normaler Beitragsentrichtung fähig. Das Vermögen trug an Zinsen, Mieten und Kursgewinnen 125 302,08 RM. ein, die sonstigen Einnahmen ergaben 161 582,76 RM. Für Versicherungsleistungen für Stamm-Mitglieder und Familienangehörige wurden 8 196 547,32 RM. ausgegeben. Durch einen besonderen Aufsichtsratsbeschluß erhielt der Pensionsfonds 50 000 RM., die den Ausbau der Altersversorgung für alle Angestellten gewährleisten sollen. Im Verlaufe des Jahres konnten die Leistungen satzungsgemäß verbessert werden. Die Krankenkasse folgte dem **Arbeitsbeschaffungsprogramm, indem sie ihre Versicherungseinrichtungen erweiterte.**

Aus der Woiwodschaft Schlesien

Während der letzten Arbeitsstunde verunglückt

Kattowitz, 2. November.

Auf dem Nickischschacht in Janow ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der Häuer Theodor Bulla aus Eichenau, der seine letzte Schicht vor dem Beginn eines dreimonatigen Turnusurlaubs verfahren hatte, wurde während der letzten Arbeitsstunde von Kohlenmassen verschüttet. Der Verunglückte konnte nach kurzer Zeit von Arbeitskameraden geborgen, werden, hatte jedoch erhebliche Verletzungen erlitten. Er wurde in das Myslowitzer Krankenhaus geschafft.

Kattowitz

Acht Monate Gefängnis wegen Verleumdung eines Richters

Vor der Strafkammer des Kattowitzer Landgerichts hatte sich der 57jährige Eduard Brodowski aus Nikolai wegen Verleumdung zu verantworten. B. hatte am 15. April d. J. dem Vorsitzenden des Landgerichts geschrieben, daß sich Richter Dr. Marian Czapla während einer Gerichtsverhandlung in Nikolai gegen Brodowski unkorrekt benommen habe, indem er ihn in Anwesenheit seiner 15jährigen Tochter beschimpft und auf diese Weise vor dem eigenen Kinde gedemütigt habe. Der als Zeuge vernommene Richter Czapla erklärte unter Eid, daß er den Beschwerdeführenden in keiner Weise beleidigt oder gedemütigt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten daraufhin wegen Verleumdung zu acht Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten wurde keine Bewährungsfrist zugebilligt. zt.

*

* **Allerheiligen.** Trotz des strömenden Regens, der den ganzen Tag über anhielt und in den Abendstunden mit Schneefall vermischt war, ließen sich die Trauernden nicht abhalten, in überaus großer Anzahl an den Gräbern ihrer Verstorbenen Kränze, Tannengrün und Blumen niederzulegen und die Gräber unter dem Schutz des Tannengrüns zu beleuchten. Die katholischen Friedhöfe boten in den Abendstunden einen feierlichen Eindruck. Am Grabe des ersten schlesischen Woiwoden Rymer legte Polizeidirektor Gebhardt im Namen des Woiwoden Dr. Grazynski einen Kranz nieder. Auf dem Militärfriedhof fand am Nachmittag eine Trauerfeier statt. Am Allerseelentage fand in der Garnisonkirche um 9 Uhr vormittag ein Trauergottesdienst für die gefallenen Soldaten statt. zt.

* **Eröffnung der Kunsteisbahn.** Am Sonnabend wird um 17 Uhr die Kattowitzer Kunsteisbahn eröffnet. Die Kunsteisbahn wird sowohl wochentags als auch Sonntags von 9—13 und von 15—22 Uhr geöffnet sein. zt.

* **Schulungskurse für Kurzschriftlehrer und Kursusleiter.** Der Deutsche Kulturbund führt einen Schulungskursus für Kurzschriftlehrer und Kursusleiter durch. Der Kursus beginnt am Sonntag, 18. November, vormittags 10 Uhr im kleinen Saal des Kulturbundheimes, ul. Teatralna 2, und soll weiterhin jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr vormittags stattfinden. Voraussetzung für die Teilnahme ist die theoretische Beherrschung der deutschen Einheitskurzschrift.

* **Wasserleitung nach dem Flugplatz.** Im Zusammenhang mit den diesjährigen Ausbauarbeiten beabsichtigt die Stadtverwaltung, noch in diesem Jahre an die Legung der neuen Wasserleitungsanlage nach dem Flugplatz heranzugehen. Die Wasserleitung wird nach Karbowa und von dort quer durch die Felder nach dem Flughafen führen. Es handelt sich um eine Gesamtstrecke von etwa 1½ Kilometer. Die Kosten werden auf rund 45 000 Zloty beziffert. zt.

* **Durch das offene Fenster . . .** In der Donnerstag-Nacht stiegen unbekannte Täter durch das offene Fenster aus in die Wohnung des Ing. Misciuk auf der Friedrichstraße 25 ein und entwendeten einen Damenpelz, Herrengarderobe, Bestecks, Seiden und einen Lederkoffer im Gesamtwerte von über 2000 Zloty. zt.

* **Schmuggelprozeß am laufenden Band.** In diesen Tagen gelangte vor der Kattowitzer Finanzstrafkammer eine Reihe von Schmuggelprozessen zum Austrag. In etwa 160 Prozessen waren rund 200 Personen angeklagt. Es handelte sich hauptsächlich um Arbeitslose, die Feuersteine, Feuerzeuge, Seidenwaren, Garderobe, Apfelsinen und Bananen geschmuggelt hatten. Der Gesamtschaden, der dem Staatsschatz entstanden ist, wird auf rund 50 000 Zloty beziffert. Die Angeklagten erhielten Geldstrafen von 30 bis 800 Zloty und Zusatzstrafen von einem Tag bis drei Wochen Gefängnis. zt.

* **Tödlicher Ausgang einer Schlägerei.** In der Nähe von Laurahütte war es vor einigen Tagen zwischen mehreren jungen Leuten zu einer schweren Schlägerei gekommen, in deren Verlauf der erwerbslose Josef Schmiech mehrere Messerstiche davongetragen hatte und ins Krankenhaus nach Kattowitz geschafft werden mußte. Hier verstarb er am Donnerstag an den Folgen der schweren Verletzungen. Gegen die Täter ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. zt.

*

Deutsche Theatergemeinde. Montag, 20 Uhr, gelangt im Abonnement A und B und freien Kartenverkauf der Schwank mit Musik „Frischer Wind aus Kanada" zur Aufführung. Freitag, 20 Uhr, „Goldener Pierrot" von Goetze. Eintrittskarten sind wochentags von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr zu haben. Am Sonntag ist die Kasse von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Tel. 316 47.

15 Jahre Afrika. Der durch seine Bücher bekannt gewordene Hauptmann a. D. Steinhardt spricht mit ausgezeichneten Lichtbildern am Sonntag, 20 Uhr, im oberen Saale des Deutschen Kulturbundes, Teatralna 2. Ferner spricht der Afrikaforscher am Montag in Bielitz, Dienstag in Königshütte, Mittwoch in Pleß.

Siemianowitz

* **Immer noch Entlassung von Turnusurlaubern.** Trotz der letzten Verfügung des Woiwoden sind von den letzten Turnusurlaubern der Richterschächte 10 Mann nicht wieder eingestellt worden. Die Organisationen stellen Ermittlungen an, auf wessen Veranlassung die Entfernung dieser Familienväter aus dem Betriebe erfolgt ist, da die Arbeitslosenvermittlungsstelle jede Verantwortung für diesen Schritt ablehnt. dz.

* **Die deutschen Missionsandachten** in der Kreuzkirche beginnen am Sonntag und dauern bis einschließlich 11. November. Sonntag 9 Uhr werden die Prediger in feierlicher Prozession vom Pfarramt zur ersten Predigt geleitet. dz.

Myslowitz

* **Ein Denkmal für die Gefallenen.** Auf dem katholischen Friedhof ruhen zahlreiche deutsche Kriegsteilnehmer. In letzter Zeit befanden sich ihre Gräber in einem sehr vernachlässigten Zustande. Nun haben sich deutsche Volksgenossen, zum Teil selbst Kriegsteilnehmer, der Kriegergräber angenommen. Die Gräber sind verteilt in zwei Gruppen. Eine davon ist jetzt in Form eines Rechtecks zusammengefaßt. In der Mitte steht ein Denkmal. Auf einem Sockel erhebt sich der Stein mit der Inschrift: „Zur Ehre und zum Gedächtnis aller aus unserer Parochie im Weltkriege 1914—1918 gefallenen Krieger! Myslowitz, Allerheiligen 1934." Auf der anderen Seite folgen die Namen von 28 Kriegern. In fünf Gräbern ruben unbekannte Soldaten. gi.

Schwientochlowitz

* **Ein freches Einbrecherstück.** Aus der Werkstatt des Fleischermeisters August Luppa in Groß-Piekar wurden Fleischwaren und Wurst im Werte von über 1000 Zloty gestohlen. Die Diebe haben ihre Beute auf ein Fuhrwerk geladen, was immerhin einige Zeit in Anspruch nahm, und sind in unbekannter Richtung davongefahren. —ka.

* **Erneuerung der Verkehrskarten.** Im Laufe des Monats November können beim Bezirksamt in Birkenhain die Verkehrskarten mit den Anfangsbuchstaben S, T, U, V, W und Z zur Abstempelung für das Jahr 1935 abgegeben werden, und zwar mit Ausnahme von Sonnabend, täglich von 8 bis 15 Uhr in Zimmer 5 des Bezirksamtes. —ka.

* **Bestandene Meisterprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer hat der Kandidat Hermann Czapla aus Groß-Piekar die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk abgelegt. —ka.

Lipine

* **Vom GDA.** Die Jahreshauptversammlung der GDA., Ortsgruppe Lipine, findet am Sonnabend 19 Uhr bei Seibert statt.

Chorzow

„Geschäftserfolg im Einzelhandel"

Ueber dieses Thema sprach Dipl.-Handelslehrer Paulek von der kaufmännischen Berufsschule Breslau in einem vom DHV. veranstalteten Wochenendlehrgang. Der Vortrag behandelte zuerst die rechtlichen Grundlagen des Begriffs „Kauf" und erläuterte, wie ein Kauf aus „Antrag" und „Annahme" zustande kommt. Dabei ist Voraussetzung, den Käufer durch Höflichkeit und Gewandtheit so zu beeinflussen, daß er mit dem Gefühl, einen guten Einkauf getätigt zu haben, das Geschäft verläßt. Der Einzelhändler sollte der einfachen Buchführung mehr Aufmerksamkeit schenken; denn durch sie allein hat er einen tatsächlichen Ueberblick über Gewinn und Verlust. Wichtig für den Einzelhändler ist die Preisgestaltung. Er soll sich hier nicht von den Preisen der Konkurrenz leiten lassen, sondern selbständig seine Preise gestalten. Das wirksamste Werbemittel des Einzelhändlers ist, neben der Güte und Preiswürdigkeit seiner Artikel, das Schaufenster. Hier hat er Gelegenheit, durch Abwechselung, Beleuchtung, ins Auge fallende Farbenzusammenstellung für sein Geschäft zu werben. **Er soll dabei auch nicht die Zeitungsanzeige vergessen. Ein schlagkräftig gesetztes Inserat bringt das hierfür aufgewendete Geld durch erhöhten Umsatz schnell wieder ein.** Auch das Innere des Geschäftes muß so gestaltet werden, daß es bei den Kunden wirbt. Der Vortragende unterstrich seine lehrreichen Ausführungen wiederholt mit Mustern und praktischen Beispielen. zt.

*

* **70. Geburtstag.** Die Witwe Anna Friedrich von der Slowackestraße 12 beging am Donnerstag ihren 70. Geburtstag. —b.

* **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Kaufmannsfrau Agnes Bienek von der Grenzstr. 5 beging am Freitag ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. —b.

* **Haltet den Dieb!** Beim Einsteigen in die Straßenbahn am Ringe entwendete ein Taschendieb der Adele Kubitza von der Chrobrystr. 13 das Handtäschchen und flüchtete. Vorübergehende setzten aber dem Diebe nach, holten ihn ein und nahmen ihm das Handtäschchen mit 41 Zloty Inhalt ab. Er wurde als der Senior Ostracha aus Klein-Dombrowka ermittelt. —b.

* **Bewußtlos geschlagen.** Im Hausflur der Wolnoscistraße 56 in Chorzow kam es zwischen Valentin Matuschek und Karl Berg zu einer heftigen Auseinandersetzung, bei der Matuschek seinem Gegner eine schwere Kopfverletzung beibrachte. Dieser brach ohnmächtig zusammen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Bei der Festnahme wurde bei Matuschek ein Revolver mit fünf Schuß beschlagnahmt. —b.

* **Er wollte die Schwiegermutter erschießen.** Robert Tusch von der Bogdainstraße 16 erschien am 1. November in angeheitertem Zustande vor der Wohnung seiner Schwiegermutter, die auf der Steinstraße 32 wohnt, aber zur fraglichen Zeit nicht anwesend war. Da Tusch die Tür verschlossen vorfand, versuchte er mit Gewalt in die Wohnung einzudringen, indem er Bänke, Eimer und sonstige im Flur stehende Geräte gegen die Tür schleuderte. Gleichzeitig stieß er Verwünschungen gegen seine Schwiegermutter aus. Die Polizei nahm den Radaubruder fest. Tusch hatte sich kurz vorher von einem Bekannten einen Revolver ausleihen wollen, um seine Schwiegermutter zu erschießen. —b.

Kirchliche Nachrichten

Kirchliche Nachrichten Kattowitz:

Evangelische Gemeinde: Sonntag (Reformationsfest): 10 Hauptgottesdienst: Pfarrer Schiller; 11,30 Kindergottesdienst: Pfarrer Schiller; 5 Abendgottesdienst: Pfarrer Dr. Schneider; 6 Beichte und hl. Abendmahl: Pfarrer Dr. Schneider. Kollekte für den Evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung. Taufen um 11 und 15. Mittwoch: 20 Abendandacht in der Kirche: Pfarrer Dr. Schneider.

Katholische Gemeinde: St.-Peter-und-Paul-Kathedrale: Sonntag: 6 zum hl. Herzen Jesu auf die Intention der Herz-Jesu-Bruderschaft; 7,15 auf die Meinung der Mitglieder der Kirchengemeinde, deutscher Gottesdienst; 8 auf die Int. des Kathedral-Chores; 9 für einen Verein; 10,30 deutscher Hauptgottesdienst auf die Meinung des Pfarrers und Kanonikus vom deutschen Mütterverein; 12 zur göttlichen Vorsehung für eine Familie. — St.-Marien-Kirche: Sonntag: 5,45 für Neuvermählte, hl. Messe mit Predigt; 7,15 deutscher Gottesdienst für die Verstorbenen einer Familie; 8,15 deutscher Hauptgottesdienst zur göttlichen Vorsehung als Dank- und Bittopfer; 10 für die Mitglieder der Kirchengemeinde; 11,45 für Verstorbene; 12,30 Taufen; 14,30 deutsche Rosenkranzandacht mit hl. Segen.

Synagogen-Gemeinde: Freitag: Lichtzünden 15,50, Mincha 16,30; Sonnabend: Morgengebet 8,45, Thora-Vorlesung 9,30, Neumondweihe 10, Neumondstag am 8. November, Predigt 10, Jugendgottesdienst 15,15, Mincha 16,35, Sabbatausgang 17,05; Sonntags-Morgengebet 7,30; an Wochentagen: Morgengebet 7, Mincha 16,35.

Gottesdienstordnung für Siemianowitz:

Katholische Kirchengemeinde: Kreuzkirche: 6 für die Ehrenwache; 7,15 für das Brautpaar Holt/Stollors; 9 zum hl. Herzen Jesu anläßlich des 30jährigen Bestehens der Deutschen Ehrenwache; 10,30 für die Wallfahrer nach Czenstochau. — St.-Antonius-Pfarrkirche: 6 für Mitglieder der Marianischen Kongregation; 7,30 für die Parochianen; 8,30 für das Brautpaar John/Konietzny; 10,15 für das Jahrkind Roman Kazik.

Evangelische Kirchengemeinde: Lutherkirche: 8,30 Beichte und Feier des hl. Abendmahls; 9,30 Hauptgottesdienst; 11 Kindergottesdienst; 19 Gemeindeabend anläßlich des 400jährigen Bibeljubiläums; Montag Monatsversammlung des Jugendbundes; Dienstag Jugendgruppe der Frauenhilfe; Donnerstag: 18 Abendmahl; Freitag: 18,30 Vorbereitung zum Kindergottesdienst; 19,30 Probe des Kirchenchors; am Sonntag im Frühgottesdienst Kollekte für die Bedürfnisse der eigenen Kirche.

Gottesdienst in Chorzow:

Katholische Kirchengemeinden: St.-Hedwigs-Kirche: Sonntag: 7,15 Jahresmesse für Klara Mzyk und Kinder Richard und Hedwig; 8 für Brautleute Grundzok/Tusk; 9 Int. der Ehrenwache und Karl Glogowski zum hl. Herzen Jesu, anläßlich des 70. Geburtstages mit Aussetzung und Generalkommunion; 10,30 für die Rosen Franz Nowak, Stefan Barchanski, Franz Liberka, Paul Malcherczyk und Ernst Preiß; 12 Militärgottesdienst und für Brautleute Grzesik/Blinda. — St.-Antonius-Kirche: 8 Jahresmesse für Karl Herrmann, Paul und Georg Cholewa; 9,30 Int. des Gesangvereins Harmonia Chorzow 4 aus Anlaß des 15jährigen Bestehens für verstorbene Mitglieder. — St.-Barbara-Kirche: 5,45 Ehrenwache mit Aussetzung und Segen; 7 für die Parochianen; 8 für lebende Mitglieder der Rosen Hedwig Cierpiol, Agnes Panitz, Marie Dziedzioch, Emilie Rakoczy mit Segen; 9 deutsches Hochamt der Ehrenwache.

Evangelische Kirchengemeinde: Sonntag (Reformationsfest): Kollekte für den Evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung. 10 deutscher Gottesdienst mit hl. Abendmahl: Pfarrer Zilz; Montag: 15 männliche Jugendstunde; Dienstag: 18,30 Abendgottesdienst in der Elisabethkirche; Mittwoch: 19,30 weibliche Jugendstunde; Freitag: 19,30 Singen des Kirchenchores.

Gottesdienstordnung Tarnowitz:

Katholische Gemeinden: Pfarrkirche: Sonntag: 6,45 gesungene hl. Messe; 8,30 hl. Messe in der Int. des Gebetsapostolats; 10 deutsches Hochamt mit Predigt und Segen, für die lebenden Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft; 11,30 Pfarrmesse; 16 deutsche Vesperandacht. — St.-Johannes-Haus: Sonntag: 6,30 Klostermesse in der Int. der lebenden Familie Mazur; 7,30 deutscher Schülergottesdienst; 8,30 Herz-Jesu-Stiftungsmesse mit Aussetzung und Segen, deutsch; 10 Herz-Jesu-Stiftungsmesse, polnisch; 17 deutsche Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Evangelische Kirchengemeinde: 23. Sonntag nach Trinitatis (Bibelfeier): In Tarnowitz um 8,30 Beichte; 9 Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. — In Friedrichshütte um 8,15 Predigtgottesdienst. — In Neudeck um 10,30 Predigtgottesdienst. — In Tarnowitz am Dienstag um 16 Stunde der Frauenhilfe im Gemeindehause und am Donnerstag um 20 Kirchenchorprobe im Gemeindehause.

Durch schlagende Wetter überrascht

Rybnik, 2. November.

Auf der Skarbofermegrube in Knurow, auf der 350-Meter-Sohle des Peter-Paul-Schachtes ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der in einem Flöz allein arbeitende 33jährige Bergmann Franz Kaminski aus Knurow wurde durch schlagende Wetter überrascht. Als mehrere Stunden darauf seine Arbeitskameraden auf seinen Körper stießen, war er bereits tot. Die Leiche wurde nach dem Knappschaftslazarett in Knurow gebracht. br.

* **Arzt- und Apothekendienst.** Die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Chorzow haben die Möglichkeit, am Sonntag folgende Aerzte in Anspruch zu nehmen: Dr. Jutsch, Chorzow 1, Wolnoscistraße 3, und Dr. Pruski, Chorzow 3, Königshütter Straße 26. — Den Sonntags- und Nachtdienst versieht im südlichen Stadtteil die Löwen-Apotheke an der Wolnoscistraße, im nördlichen Stadtteil versieht den Sonntagsdienst die Adler-Apotheke an der 3.-Maistraße und den Nachtdienst in der Woche die Barbara-Apotheke am Mickiewicz-Platz. —b.

Tarnowitz

* **Silberhochzeit.** Der Revisionsinspektor der The Henckel von Donnersmarckschen Verwaltung in Tarnowitz, Schieron, begeht mit seiner Gemahlin das Fest der Silberhochzeit. —bk.

* **Neue Handwerksmeister.** Die Meisterprüfung im Friseurgewerbe bestanden vor der Handwerkskammer die Kandidaten Ernst Tabor aus Tarnowitz, Stanislaus Tobor aus Radzionkau und Paul Bareska aus Neudeck. —ka.

* **Allerseelenfeier.** Die beiden Friedhöfe in Tarnowitz waren am Donnerstag trotz des ungünstigen Wetters das Ziel Tausender, die wenigstens für kurze Zeit in stillem Gebet an den Gräbern ihrer Lieben verweilen wollten. Am neuen Friedhof wurde die Prozession durchgeführt. Am Schluß wurden auch die Gräber am Heldenfriedhof, wo eine Ehrenabteilung der Infanterie und Ulanen Aufstellung genommen hatte, eingesegnet. In den Trauerweisen der Militärkapelle klang die erhebende Feier aus. Sehr angenehm berührte es, daß man die Gräber am Heldenfriedhof in Ordnung gebracht hatte und auf jedem einige Lichtlein entzündete. Die Anbringung neuer Grabkreuze, an Stelle der vollkommen zerfallenen jetzigen Kreuze, wird sich allerdings kaum vermeiden lassen. — Am Freitag fand im Anschluß an ein Requiem in der Annakirche die Einsegnung der Gräber am alten Friedhof statt. In der Pfarrkirche sowohl als auch im St.-Johannes-Haus wurden auch deutsche Totenämter abgehalten. Am Nachmittag fand in der Kirche des St.-Johannes-Hauses eine erhebende Allerseelenfeier mit deutscher Predigt statt. —ka.

* **Ordensfest im Josephsstift.** Die Schwestern des Ordens vom hl. Karl Borromäus, die in Tarnowitz im St.-Josephs-Stift und im Kreiskrankenhaus sowie in Naklo und Neudeck Niederlassungen haben, begehen am Sonntag den Geburtstag ihres Ordensstifters, der am 4. November 1584 geboren wurde. —ka.

* **Apotheken- und Aerztedienst.** Den Sonntags- und den Wochennachtdienst bis Montag einschließlich versieht die Engel-Apotheke, während der weitere Wochennachtdienst von der Aeskulap-Apotheke übernommen wird. Für die Mitglieder der Ortskrankenkasse ist von Sonnabend bis Montag einschließlich Dr. Matuschek zuständig. —bk.

Rybnik

* **Sich selbst angeschossen.** Der 21jährige Landwirtssohn Johann Sosna aus Fischgrund befand sich am Allerheiligentag unterwegs zu einem Pirschgang. Auf einem Feldwege, in der Nähe der väterlichen Besitzung, stolperte er plötzlich, wobei sich sein Jagdgewehr entlud. Die Ladung drang ihm in die linke Brustseite ein, sodaß er schwer getroffen zusammenbrach. Er mußte nach dem Krankenhaus in Rybnik gebracht werden. br.

* **Den Aerzte- und Apothekendienst** in Rybnik versehen am Sonntag prakt. Arzt Dr. Kniazycki, Ring, und die Alte Apotheke am Ringe. br.

Pleß

* **Todesopfer eines Verkehrsunfalls.** In der Nähe von Nicolai fuhr ein aus der Richtung Bielitz kommender Personenkraftwagen in voller Fahrt in ein Pferdefuhrwerk, das mitten auf der Straße plötzlich wenden wollte. Bei dem Zusammenprall wurde der Fuhrwerkslenker vom Wagen geschleudert. Er verstarb kurze Zeit später. Die Insassen des Kraftwagens blieben unverletzt.

Sprengstoff zum Stubbenroden ist „staatsgefährlich"

Kowno, 2. November. Die gesamte litauische Presse bringt in großer Aufmachung eine Meldung über einen „Sprengstoff-Fund" bei dem memelländischen Rittergutsbesitzer Hundsdörfer in Carallischken. Es handelt sich um Sprengstoff, den der Gutsbesitzer zum Sprengen von Stubben in seinem Walde erworben hatte. Trotz dieses harmlosen Sachverhalts versucht die litauische Presse diesen Fall erneut als einen Beweis für „staatsgefährliche Umtriebe" im Memelgebiet hinzustellen.



Vereins-Kalender

Beuthen

Turnverein Beuthen. Sonntag, 4. November, bringt der Turnverein zugunsten der Winterhilfe turnerische Vorführungen im großen Saal des Schützenhauses zur Durchführung. Beginn 16 (4) Uhr, Ende der turnerischen Vorführungen gegen 19 (7) Uhr. Anschließend findet Tanz statt. — Sonnabend, 3. November, findet im Deutschen Haus die fällige Monatsversammlung statt.

Gleiwitz

Deutsches Rotes Kreuz (Vaterländischer Frauenverein), Zweigverein Gleiwitz-Stadt. Montag um 16 Uhr Mitgliederzusammenkunft im kleinen Saal vom Haus Oberschlesien. Vereinsmitteilungen. — Frau Doertenbach spricht über ihre Eindrücke bei den diesjährigen Wagner-Festspielen in Bayreuth. — Gesang: Frau Marta Weiß, begleitet von Frl. Dietrich. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Beuthener Filmschau

„Die Insel"

In den Beuthener Kammerlichtspielen und der Schauburg Gleiwitz

„Wir leben hier wie auf einer Insel!" sind die Worte des alten Botschafters an seinen stürmischen jungen Attaché, der in einer allerdings peinlichen Scheckgeschichte große Untersuchung, Anzeige und Polizei verlangt. Aber so bedauerlich diese Angelegenheit ist, bei der man vermuten muß, daß sich ein Scheckfälscher im Hause der Botschaft befindet — es muß alles getan werden, um einen Skandal zu vermeiden. Die Bewohner der Botschaft sind die Repräsentanten ihres Vaterlandes in einer fremden Welt. Zuerst steht bei ihnen die Pflicht, ein besonderes Ehrengesetz hat in diesem Hause Geltung, in dem der Dienst am Vaterlande Zurückstellung aller Eigeninteressen verlangt.

Die gepflegte Atmosphäre einer großen Gesandtschaft, das glänzende Bild eines Empfanges, spiegelndes Parkett, Herren im Frack, ordenbesäte Würdenträger, schöne Frauen, das alles entfaltet der Ufa-Film „Die Insel" zu einem schönen Gemälde, in dem sich Brigitte Helm als Nichte des Gesandten, Willy Fritsch als Handelsattaché, Otto Treßler als der unnachahmlich vornehme, greise Botschafter bewegen. Aber diese Prunkentfaltung, die ja im Film oft am falschen Platz gepflegt wird, dient nur als Rahmen einer außerordentlich spannenden Handlung, die besonders in der Auseinandersetzung zwischen dem Botschafter und seinem Handelsattaché Höhepunkte feinsten Kammerspieles bringt. Der Militärattaché der Botschaft ist in die Hände eines Erpressers geraten, der wichtige Papiere zu veröffentlichen droht gerade in dem Augenblick, als zwischen den beiden Nationen ein Handelsvertrag perfekt werden soll. Der dem Militärattaché entlockte Schuldschein über 6000 Dollar, die den Gegenwert für den Zurückkauf der Papiere darstellen sollen, gelangt in die Hände einer geldgierigen Bardame. Unter ihrem Zwange unterschreibt der Militärattaché das Scheckbuch seines Kollegen — doch schon nach kurzer Zeit kommt die Fälschung ans Licht. Ein unerhörter Verdacht geht im stillen Botschaftspalast um. Handelt es sich bei dem Scheck nur um eine Spielschuld, die der Besitzer des Scheckbuches verschweigen möchte, befindet sich wirklich ein Fälscher unter den Legationssekretären und Attachés, die über allen Verdacht erhaben scheinen? Aus all diesen Konflikten, die der alte Botschafter um der Ehre des Hauses willen zu unterdrücken sucht, gibt es nur einen Ausweg für den Täter — einen „Unfall", der ihn sang- und klanglos aus der Reihe der Lebenden streicht.

Im Beiprogramm läuft in den Beuthener Kammerlichtspielen ein sehenswerter Film aus Kairo und von den Pyramiden, während die Ufa-Wochenschau wieder viele interessante Bilder von den Ereignissen in aller Welt aneinanderreiht.

—ß.

„Frasquita" im Deli-Theater

Franz Lehárs bekannte Operette hat nun auch den Weg zum Tonfilm gefunden. Dem Regisseur ist dabei ein großer Wurf gelungen. Mit einer Besetzung, die keinen Wunsch offen läßt, mit Musik, die, von Meister Lehár selbst dirigiert, Schmiß und Schwung hat, und schließlich mit herrlichen Landschaftsaufnahmen als Kulisse einer flotten Handlung ist ein Film entstanden, der von A bis Z fesselt, für Auge und Ohr in gleicher Weise eine Freude bedeutet. Die rassige Jarmila Nowotna und ihr Partner Heinz Bollmann warten durch ihr sicheres Spiel und ihre schönen Stimmen mit einer großen Leistung auf, die ihren Höhepunkt in dem Schlagerlied „Hab ein blaues Himmelbett" findet. Die Novotna besonders hat man selten so gut gesehen und gehört. Ueber Heinz Rühmann sind ja nicht viel Worte zu verlieren, sein munteres Spiel verfehlt selten seine Wirkung, und auch hier hat er wieder die Lacher auf seiner Seite. Hans Moser, Max Gülstorff u. a. verhelfen durch ihre Komik diesem Film ebenfalls zu einem vollen Publikumserfolge.

Die Handlung ist kurz erzählt: Zwei autofahrende Freunde erleiden auf der Fahrt zur „Brautbesichtigung" eine Panne. Der unfreiwillige Aufenthalt führt zur Begegnung mit einer Zigeunerbande, in deren schönstes stimmbegabtes Mädchen (Nowotna) sich der Hochzeitskandidat (Bollmann) verliebt. Inzwischen wartet man auf dem Schloß der Braut vergeblich. Als „Vorhut" trifft endlich der Freund (Rühmann) ein und wird von der Braut fälschlich als Bräutigam nach der Sitte des Landes mit Wein, Brot und Kuß begrüßt. Als der richtige Bräutigam erscheint, sind sich die beiden schon einig. Und doch scheint es zur Hochzeit zwischen ungeliebtem Bräutigam und ungeliebter Braut zu kommen. Aber Liebe findet immer Auswege. Die inzwischen verschwundene Zigeunerin wird ausfindig und zu einem großen Revuestar gemacht. Bei der ersten Aufführung sieht sie der unglückliche Hochzeitskandidat wieder, und nun gibt es kein Halten mehr, womit der Verbindung der „verlassenen" Braut mit dem Freunde auch nichts mehr im Wege steht.

„Gold" in den Thalia-Lichtspielen

Der gewaltige Filmstoff hat die Verwirklichung des uralten Menschentraumes, auf künstlichem, wissenschaftlichem Wege Gold zu gewinnen, zum Gegenstande. Aus Blei werde durch die Atomzertrümmerung Gold! Die modernen Alchimisten sind Professor Achenbach und sein Assistent Holk, dargestellt von Friedrich Kayßler und Hans Albers. Im entscheidenden Augenblick fliegt das ganze Laboratorium in die Luft. Der Assistent Holk wird gerettet. Meuchlerische Saboteure haben das Werk in Trümmer gelegt, damit das Werk ihres Auftraggebers in Schottland mit den gestohlenen Plänen konkurrenzlos arbeiten kann. Das Leben des verletzten Assistenten bleibt durch eine rasche Blutübertragung von seiner Verlobten (Lien Deyers) erhalten. Dann tritt der Assistent in die Dienste des schottischen Großindustriellen (Michael Bohnen), um sich an dem Mörder seines Freundes und Meisters zu rächen, vorher aber die künstliche Erzeugung von Gold zum Gelingen zu bringen. In dem Spiel wirkt u. a. Darstellern noch Brigitte Helm.

K.

„Cimarron" in der Schauburg

Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde durch die amerikanische Regierung der letzte Rest von den unermeßlichen Ländereien von Oklahoma für Ansiedler freigegeben, ein Landstrich, den die vertriebenen Indianer „Cimarron", das Land der wilden Pferde, nannten. Von allen Seiten strömten Abenteurer und Siedler zur Grenze, um sich in dem traditionellen Wettrennen den Anspruch auf die besten Stücke des Landes zu sichern. Der spannende Stoff sichert dem Abenteurerfilm aus dem „wilden Westen" den Erfolg.

„Ein gewisser Herr Gran" im Palasttheater

Das spannende Filmwerk handelt von Liebe und Kampf unter der Sonne des Südens. Die Titelrolle spielt Hans Albers. Neben ihm wirken Karin Hardt, Hermann Speelmans, Olga Tschechowa, Albert Bassermann.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

24. Sonntag nach Pfingsten:

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 Sm., f. die Parochianen; 7 hl. M., f. verst. Antonie Wiatrowski; 8 Kindergottesdienst, f. verst. Karl Bontzek u. Kinder; 9 d. H. m. Pr., Int. der Erzbruderschaft der Ehrenwache; 10,30 p. H. m. Pr., f. verst. Mitgl. der Marian. Kongregation; 11,45 d. Sm. m. Pr., f. verst. Maria Kloska. — 14,30 p., 19 d. Kreuzwegandacht, f. die armen Seelen. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 hl. M. — Tägl. um 19,15 d. Kreuzwegandacht, f. die armen Seelen. Mo. u. Do. um 18 p. Kreuzwegandacht. — Mo. um 6 u. 8 hl. M., f. die armen Seelen, Int. der Allerseelen-Fürbitten. — Do. um 8 Müttervereinsandacht. — Frei. um 8 Herz-Jesu-Andacht. Frei. um 16 Beichtgelegenheit f. die Kinder der Schule 2. — Taufstunden: Stg. um 15,30 und Do. um 9.

Hl.-Geist-Kirche: Stg. um 8 hl. M., f. verst. Karl Guth und Eltern.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6,30 Frühmesse m. Anspr.; 7,30 Kindergottesdienst m. Anspr., Int. f. Jahrkind Karl Heinz; 8,30 Amt m. Gemeinschaftskommunion der Männerkongregation, Anspr. u. hl. S.; 10 H. m. Pr. u. hl. S.; 11,30 hl. M.; 19 Segensandacht. — Mo.: Fest der hl. Reliquien unserer Kirche; um 8 Amt m. hl. S. — Di.: Fest der Heiligen der Gesellschaft Jesu; um 8 Amt m. hl. S. — Mi.: Fest des sel. P. Antonius Balinucci, SJ.; um 8 Amt m. hl. S. — Do.: um 8 H. m. Aussetzung, Prozession, Litanei u. hl. S. — Die ganze Woche ist um 19,30 Allerseelenandacht. — Nächsten Stg. ist Gemeinschaftskommunion des Müttervereins.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6 Sm., f. die Parochianen; 7,30 Amt m. Pr., f. verst. Karl Pajonk u. Sohn Viktor, m. hl. S.; 9 H. m. Pr., Jhrm. f. verst. Franz u. Agnes Kulik; 10,30 Kindergottesdienst; 11,30 Sm. m. Pr., in bestimmter Meinung; 14,30 Armeseelenrosenkranz; 15 Herz-Jesu-Andacht m. theophor. Prozession in der Kirche, anschließend werden wir Parochianen von St. Barbara unter Leitung der Geistlichkeit gemeinsam den Jubiläumsablaß gewinnen, um ihn den armen Seelen zuzuwenden. — Unterkirche: 8,30 Gottesdienst der Hochschule f. Lehrerbildung. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7 u. 8. — Bis einschl. Frei., 9. 11., ist an den Wochentagen tägl. um 19,30 Armeseelenrosenkranzandacht. — Frei. 16,30 kommen die Mädchen der Gutenbergschule zur hl. Beichte. — So. 19,30 Segensandacht. — Taufstunden: Stg. nach der Nachmittagsandacht um 15,45 u. Mi. um 8.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: 5,30 hl. M., p.; 6,30 hl. M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 H. m. p. Pr.; 10 H. m. d. Pr. (Rheinberger, Op. 159, missa in F f. gem. Chor u. Orgel); 11,30 stille hl. M. m. d. Pr. — 14 Kinderandacht; 15 p. Kreuzwegandacht f. die armen Seelen; um 19 d. Kreuzwegandacht f. die armen Seelen. — In der Woche: tägl. um 6, 6,30, 7 u. 8 hl. M. Tägl. um 19,15 Kreuzwegandachten f. die armen Seelen. — Beichte f. die Knaben der Schulen 4 und 11 am Frei. nachm. — Taufstunden: Stg.: 14,30, Di. u. Frei. um 9.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Stg.: 5,15 stille hl. M.; 6 p. Sm. m. Pr., i. der Meinung der p. Ehrenwache; 7,15 d. Sm. m. Pr., i. der Meinung der Rose Sophie Gasch; 8,15 Kinder- und Schulgottesdienst; 9,15 d. H. m. Pr., in der Meinung der Ehrenwache und des Männerapostolats; 10,45 p. Pr. u. H.; 11,15 (Unterkirche): d. Sm. m. Pr., in bes. Meinung. — 14,30 p. Kreuzweg- und Herz-Jesu-Andacht m. Jubiläumsprozession; 19 d. Kreuzweg- und Herz-Jesu-Andacht m. Jubiläumsprozession. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 hl. M. — Mi. früh 8 Krankenbesuchstag. — Do. 19,45 d. Oelbergsandacht. — Frei. nahm. gehen die Kinder der Schule 7 zur hl. Beichte. — In der Woche: tägl. um 19,15 Armenseelenkreuzweg, und zwar Mo., Mi. und Frei. d., die anderen Tage p.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Int. der Ehrenwache; 7,30 Pfarrmesse und Kindergottesdienst; 8,45 Predigt, Int. der Ehrenwache; 9,30 Gottesdienst in Mathesdorf; 10,30 Predigt, Gottesdienst.

St.-Josefs-Kirche: 7 zur göttl. Vorsehung, auf die Meinung der Familie Kunze; 9 Hochamt mit Predigt, auf die Meinung der Männerkongregation; 16 Vesperandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. z. hl. Karl Borromäus; 7 Int. Brautl. Ordon/Mika; 8,30 Predigt, Int. Familie Gillner; 10 Kindergottesdienst, Int. verst. Karl Mika; 10,45 Predigt, Gottesdienst; 14,30 und 15,30 Vesperandacht.

Hl.-Geist-Kirche: 7 für verst. Konstantin Bartoschek u. Sohn u. Eltern beiderseits; 8,15 Predigt, zum hl. Herzen Jesu, Int. des Männerapostolats; 9,45 Predigt, zu Ehren der Rosenkranzkönigin, Int. Brzoza, als Dank und Bitte.

Kamillus-Kirche: 5,45 Gottesdienst; 7 Int. des Männervereins St. Kamillus; 8,30 in der Int. der Herz-Jesu-Ehrenwache; 10 zum hl. Kamillus; 11 in der Int. der Herz-Jesu-Verehrerinnen; 15 und 17 Vesperandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 für die Parochianen; 7,15 Brautpaar Swientek/Bismar; 8,15 Meinung Schalla, aus Anlaß der Silbernen Hochzeit; 10 zum hl. Herzen Jesu, auf bes. Meinung; 11,30 Brautpaar Bluszcz/Brzoza; 16 und 17 Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Friedenskirche: 7,30 Frühgottesdienst: P. Steffler (Borsigwerk); 9,30 Reformationsfestgottesdienst: Sup. Schmula (Beuthen), anschl. Abendmahlsfeier; 12 Taufen; Donnerstag: 7,30 Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Festgottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza; 9,30 Festgottesdienst in der Kirche mit Beichte und Abendmahlsfeier; abends 7,30 Reformationsgemeindeabend im Saal des Gemeinde-Restaurants in Zaborze. Festvortrag: „Die Bedeutung der Lutherbibel" (Prof. Cramer). Aufführung des Laienspiels: „Um den Glauben" v. Otto Bruder.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Reformationsgottesdienst (Bibeljubiläum); 10,30 Abendmahl; abends 8 Reformationsgemeindeabend in der Turnhalle.

Jagd und Hege im November

Der Heger deckt seinem Wilde den Tisch

Vorbei sind die blanken, sonnigen Herbsttage, und Nebelung, der November, tritt wieder seine Herrschaft an. Wenn rauhe Spätherbststürme das letzte Goldlaub von den Bäumen schütteln, dichte Nebel die kahlen, abgeernteten Felder feuchten und schwer im Hochwald lagern, kalter Regen unaufhörlich niederströmt oder gar schon der Winter mit Frost und Schnee einsetzt, dann ist es höchste Zeit, seinem Wilde wieder den Tisch zu decken. Wohl dem Revier und seinem Wildbestand, wenn sorgende Hegerhände durch frühzeitige Beschickung der Fütterungen plötzlich eintretenden Notzeiten vorbeugten! Man hat auf Grund mancherlei Anzeichen einen harten Winter vorausgesagt, und auch die in diesem Jahre vorkommenden großen Mengen von Eicheln und Buckeckern deuten nach alter Jägererfahrung auf einen strengen Winter. So wird man in jedem Falle gut tun, das nötige Wildfutter rechtzeitig zu beschaffen und das Wild beizeiten an geeignete Futterstellen zu gewöhnen, damit es bei plötzlich einsetzendem Witterungsumschlag diese bereits kennt und sie gleich annehmen kann. Gerade die Tage, in denen die Witterung umschlägt, im Herbst sowohl wie im Frühjahr, sind erfahrungsgemäß nicht nur für uns selbst, sondern auch für unser Wild am gefährlichsten. Darum nochmals die Mahnung: **Heger, helft vorsorglich und beizeiten!**

Der Abschuß von männlichem Rotwild ist im allgemeinen schon erledigt. Allenfalls gilt die Pürsch noch kümmernden oder schlecht veranlagten Hirschen, die aus hegerischen Gründen auszumerzen sind. Dafür schreitet der Jäger aber jetzt, um das Geschlechtsverhältnis zu regeln,

zum Abschuß von Kahlwild,

eine ebenso interessante wie schwierige Hegemaßnahme. Wo das Kahlwild zahlenmäßig nicht zu stark vertreten ist, wird sich der weidgerechte Jäger auf den Abschuß einiger Gelttiere (gelt heißt jedes weibliche Tier, das in dem Jahr keine Junge bekommen hat, oder des hohen Alters wegen keine mehr bekommt) oder schwacher weiblicher Kälber beschränken. Da das richtige Ansprechen abschußreifer Stücke bei Drückjagden außerordentlich schwierig ist, sollte der Kahlwildabschuß nach Möglichkeit nur beim Ansitz oder auf stillen Pürschgängen und -fahrten erledigt werden.

Auch beim Damwild, dessen Brunft mit Anfang des Monats zu Ende geht, beginnt man mit dem Kahlwildabschuß, während der Schaufler, da er jetzt stark abgekommen und sein Wildbret somit keine Delikatesse ist, nun zumindest einige Wochen eine freiwillige Schonzeit genießen sollte.

Der Rehbock, der mit wenigen Ausnahmen abgeworfen hat, erfreut sich der Schonzeit. Dagegen bietet der richtige und überlegte Rickenabschuß dem Weidmann jetzt Abwechslung. Auch weibliche Rehkälber dürfen jetzt geschossen werden, wogegen männliche Rehkälber keine Jagdzeit haben, also überhaupt nicht mehr geschossen werden dürfen. Man erledigt auch diesen Abschuß nur auf der Pürsch oder beim Ansitz, niemals beim Treiben, das ein genaues Ansprechen nicht ermöglicht.

Das Schwarzwild, das vor der Rauschzeit steht, ist feist geworden,

besonders in Revieren mit Buchel- und Eichelmast und liefert einen guten Braten. Die Frischlinge (Ferkel der Sauen, bis sie ein Jahr sind) sind jagdbar. Da die Tage immer kürzer werden, wird man nun mit der Pürsch weniger Erfolg haben. Um so sehnlicher wartet der Jäger auf die erste „Neue" (frisch gefallener Schnee), die das Einkreisen und Drücken ermöglicht. Drückjagden auf Sauen nach einer Neuen sind mit das Schönste, das einem Weidmannsherzen geboten werden kann! Deshalb, und da die Sauen, wie leider vielfach noch immer verkannt wird, vor allem in Waldrevieren sehr nützlich, ja geradezu unentbehrlich sind, übertreibe man den Abschuß nicht, schone führende Bachen (Bache gleich weibliches Wildschwein) stets und sorge besonders in schweren Wintern auch für das Schwarzwild an besonderen Fütterungen, anstatt es allzu stark zu bejagen.

Gemäß § 42, Abs. 5 des neuen Preußischen Jagdgesetzes vom 18. Januar 1934 ist jeder Jagdausübungsberechtigte verpflichtet, über das ihm vom zuständigen Kreisjägermeister zum Abschuß genehmigte Schalenwild (außer Schwarzwild) nach vorgeschriebenem Muster eine Abschußliste zu führen

und jeden Abschuß eines Stückes Schalenwildes (außer Schwarzwild) binnen drei Tagen der Ortspolizeibehörde zu melden. — Das Ueberwechseln etwa krankgeschossenen Schalenwildes, auch Schwarzwildes, auf einen benachbarten Jagdbezirk ist nach § 43 des Gesetzes unverzüglich dem Jagdausübungsberechtigten dieses Bezirkes oder dessen Stellvertreter zu melden. Für die Nachsuche hat der Schütze sich selbst oder eine mit den Vorgängen vertraute Person zur Verfügung zu stellen.

November und Dezember sind die Monate der großen Hasentreibjagden.

Man bedenke aber, daß jedes Revier, selbst das bestbesetzte, jährlich nur eine Treibjagd zuläßt. Wer seine Felder und Schonungen öfter abklappern läßt, treibt Raubbau und vernichtet seine Niederjagd; wer dagegen einen Teil des Reviers vom Treiben ausschaltet, handelt im hegerischen Sinne wohlüberlegt! Wichtig ist, daß genügend gute Hunde zur Treibjagd zur Verfügung stehen, die am besten gleich nach dem Schuß auf die Spur etwa krankgeschossener Hasen gesetzt werden.

Die Zeit der Rebhuhnjagd ist vorbei, obwohl die Schußzeit erst mit Ablauf des Monats November endet Haselhähne, die leider überall sehr selten geworden sind, lasse man in Ruhe. Dafür mag man sich, überall dort, wo der Bestand es erlaubt, an der Jagd auf Fasanenhähne schadlos halten. Der Abschuß von Fasanenhennen ist, sofern er nicht in den einzelnen örtlichen Hegeringen ganz oder teilweise untersagt wurde, in jedem Falle im Interesse der Fortpflanzung vorsichtig zu handhaben. Im allgemeinen kann man sagen, daß ein Hennenabschuß nur in schon jahrelang gut gehegten Revieren aus hegerischen Gründen notwendig sein wird. In reinen Fasanenrevieren wird der Fasan getrieben, sonst erlegt man ihn vor dem Hunde beim Stöbern und Buschieren. Bei all diesen Jagden, bei denen gute Hunde nicht fehlen dürfen, können auch Kaninchen geschossen werden, ebenso machen Wildgänse, Wildenten und Schnepfen die Herbststrecke abwechslungsreich und bunt.

Jetzt hat auch der Dachs Schußzeit, aber man wird Freund Grimbart, der im allgemeinen schon recht selten geworden ist, nur noch in solchen Revieren nachstellen, wo er zufolge seines häufigeren Vorkommens nachweislich am Niederwildbestand und an den Feldfrüchten erheblichen Schaden anrichtet.

Auch das Raubwild wird nun gut im Balg.

Mit Mauspfeifchen oder Hasenquäke versucht der Jäger den Fuchs zu überlisten. Auch auf stillen Drückjagden wird ihm nachgestellt. Wer auf die Freuden dieser Jagdarten verzichten will und im Interesse seines gepflegten Niederwildreviers den Fuchs kurzhalten muß, fängt ihn auch, wobei besonders darauf hingewiesen sei, daß nach § 52 i des Gesetzes Tellereisen zum Fang nicht mehr verwendet werden dürfen.

Endlich ist jetzt besonderes Augenmerk auf streunende Hunde und Katzen zu richten, die in den langen Nächten viel Schaden anrichten. In Mondscheinnächten sollte man auf sie und auf ungebetene „stille Teilhaber" in erster Linie passen.

Am 3. November ist der Namenstag des Schutzheiligen der deutschen Jäger, und überall werden um diese Zeit zu Ehren St. Huberti Jagden und Feierlichkeiten abgehalten.

Stoertekorf.

Volksschauspiel „Neurode" auch in Oberschlesien

Gleiwitz, 2. November.

Es ist beabsichtigt, das in Breslau in der Jahrhunderthalle vor einigen Wochen aufgeführte chorische Spiel „Neurode" auch der oberschlesischen Bevölkerung durch die unter Aufsicht des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda stehende „Schlesische Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung" in den ersten Dezember-Tagen zugänglich zu machen. Das Stück, bei dem eine große Anzahl zum Teil erstklassiger Darsteller mitwirken, hat hohe Anerkennung von seiten des Präsidenten der Reichstheaterkammer gefunden. Da es sich um ein ganz neuartiges Volksschauspiel handelt, war es auch schwierig, einen geeigneten Raum zur Aufführung in Oberschlesien ausfindig zu machen.

In einer größeren Maschinenhalle des Industriebezirks konnte jedoch ein solcher sehr geeigneter Raum. gefunden werden.

Wenn es gelingt, der schwierigen Finanzierungsfrage mit Unterstützung oberschlesischer Industriekreise unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der breiten Massen Herr zu werden, so kann auch Oberschlesien in den nächsten Tagen mit einem kulturellen Ereignis hohen Ranges rechnen. Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Oppeln

Totengedenken

Anläßlich des Allerheiligen-Tages fanden in den katholischen Gotteshäusern Totenvespern und Totenprozessionen statt. Trotz des regnerischen Wetters waren am Nachmittag die Friedhöfe das Ziel überaus zahlreicher Volksgenossen, die die Gräber ihrer Angehörigen geschmückt hatten. Nur allzuschnell verlosch der Lichterschein durch den immer stärker niedergehenden Regen. Die beiden Friedhofskapellen auf dem alten und auf dem Friedhof in Halbendorf waren besonders stimmungsvoll geschmückt und boten Gelegenheit, der Toten zu gedenken. Auf dem Heldenfriedhof und an den Gräbern der früheren Oppelner Geistlichkeit sprach Oberkaplan Severa die Gebete. Auch diesmal war es der kath. Gesellenverein, der unter Leitung von Rektor Talar Totenchöre zu Gehör brachte. Die Autoverkehrsgesellschaft hatte bis nach dem Friedhof in Halbendorf einen verstärkten Verkehr durchgeführt.

Die Tote ermittelt

Die am Mittwoch, in der Nähe von Bolko an der Eisenbahnbrücke überfahrene Frau konnte jetzt ermittelt werden. Es handelt sich um Frau Klara Nowak aus Dembiohammer. Der Stellwerksbeamte hatte die Frau vor dem heranbrausenden Personenzug in den Gleisanlagen gesehen. Infolge der großen Entfernung und der Geräusche durch rangierende Maschinen blieben seine Warnungsrufe erfolglos. Die Frau dürfte von dem richtigen Wege abgekommen sein und ist in ihrer Verwirrung in den Zug hineingelaufen.

*

* **Marktpreise.** Der Wochenmarkt am 2. November hatte nur einen schwachen Besuch zu verzeichnen. Für Landbutter wurde 1,30 pro Pfund gezahlt. Eier kosteten 11—12 Pfg., Kartoffeln ein Zentner 2,60—3,00 Mark, Weißkraut ein Zentner 3,00 Mark, Blumenkohl 30—40 Pfg., Rosenkohl 25 Pfg., Spinat 15—20 Pfg., Bohnen 35 Pfg. und Grünkohl drei Kopf 10 Pfg.

Kreuzburg

* **85 Jahre alt. In voller Rüstigkeit begeht** der Pfleger Hermann Bluschke, Gustav-Freytag-Straße, seinen 85. Geburtstag.

* **Versetzt.** Zollinspektor Krettek aus Beuthen wurde an das hiesige Zollamt versetzt.

Rosenberg

* **Hohes Alter.** Die Briefträgerwitwe Marie Maciejok vom Bergel feiert ihren 85. Geburtstag. Wir gratulieren!

* **Geschäftsfreie Sonntage vor Weihnachten.** Für den Geschäftsverkehr vor Weihnachten werden die Sonntage am 9., 16. und 23. Dezember freigegeben. Geschäftszeit ist von 8—9 und von 11 bis 18 Uhr.

* **Aufgebote.** Die Ehe wollen eingehen: Zollassistent Martin Wagner aus Jastygowitz und Helene Switalla von hier; Kaufmann Herbert Jarasch aus Ottmuth (Kr. Groß Strehlitz) und Verkäuferin Marta Broll von hier; Schuhmacher Stanislaus Görnig aus Botzanowitz und Hausangestellte Katharina Szostakowska von hier; Schmied Roman Bednorz aus Xiondslas (Kr. Gleiwitz) und Klara Frontzek aus Xiondslas (Kr. Gleiwitz), früher Rosenberg; Architekt Clemens Morawietz von hier und Viktoria Hadzik aus Sorowski; Schuhmacher Franz Kadlubski von hier und Hausangestellte Gertrud Jagoda aus Schönwald.

Handelsnachrichten

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	2. 11
Kupfer stetig	
Stand. p. Kasse	27 1/2 – 27 5/16
3 Monate	27 9/16 – 27 5/8
Settl. Preis	27 1/4
Elektrolyt	30—30 3/4
Best selected	29 1/2 – 30 3/4
Elektrowirebars	30 3/4
Zinn ruhig	
Stand. p. Kasse	229—229 1/8
3 Monate	228 1/2 – 228 5/8
Settl. Preis	229
Banka	—
Straits	229 1/2
Blei kaum stetig	
ausländ. prompt.	
offizieller Preis	10 5/16
inoffiziell. Preis	10 5/16 – 10 3/8

	2. 11.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	10 5/8
inoffiziell. Preis	10 9/16 – 10 5/8
ausl. Settl. Preis	10 5/8
Zink willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	12 5/16
inoffiziell. Preis	12 1/4 – 12 5/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12 9/16
inoffiziell. Preis	13 1/2 – 13 9/16
gew., Settl. Preis	12 1/4
Silber (Barren)	23 5/8—25 1/8
Silber-Lief. (Barren)	23 3/4 – 25 5/8
Gold	139/10
Zinn-Ostenpreis	229 1/4

Berlin, 2. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg: 39,50 RM.

Berlin, 2. November. Kupfer 33,75 B., 33,75 G., Blei 15 B., 15 G., Zink 18 B., 18 G.

Schlachtviehmarkt in Beuthen

2. November 1934

Der Auftrieb betrug 53 Rinder — Schafe, 20 Kälber 256 Schweine

Ochsen 19 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	30
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen 8 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	—
sonst. vollfl. od. ausgem.	—
fleischige	—
gering genährte	—
Kühe 28 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	—
sonst. vollfl. od. ausgem.	—
fleischige	—
gering genährte	14—18
Färsen (Kalbinnen) 12 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—
vollfleischige	—
fleischige	—

Fresser 11 Stück	
mäßig genährt. Jungvieh	—
Kälber (Sonderkl.) 20 Stück	
Doppellender best. Mast	—
Andere Kälber	
best. Mast- u. Saugkälber	44—49
mittl. Mast- u. Saugkälber	—
geringere Saugkälber	—
geringe Kälber	—
Schafe Stück	
beste Schafe	—
mittlere Schafe	—
geringe Schafe	—
Schweine 257 Stück	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	53
Fleischschweine	—
vollfl. v. 240 - 300 „	49—51
„ 200—240 „	47—51
„ 160—200 „	45—48
„ unter 120 „	—
Fette Specksauen	—
Andere Sauen	—

Geschäftsgang: Schweine glatt, Rinder langsam. Ueberstand: 3 Rinder.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 2. Nov. 1934

Diskontsätze
New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor
AG. f. Verkehrsw	79	79⅛
Allg. Lok. u. Strb.	118⅝	119
Hapag	27¼	27¾
Hamb. Hochbahn	77⅝	79½
Nordd. Lloyd	29½	29¾

Bank-Aktien

	heute	vor
Adca	56¾	57
Bank f. Br. ind.	115	115
Bank elektr. W	80	81
Berl. Handelsges.		95½
Com. u. Priv.-B	70¼	71
Dt. Bank u. Disc.	73½	73½
Dt. Centralboden	76½	76⅞
Dt. Golddiskont	100	100
Dt. Hypothek.-B	74	74½
Dresdner Bank	75¾	75¾
Reichsbank	145⅛	145

Industrie-Aktien

	heute	vor
Accum. Fabr.	164	163
A. E. G.	27¾	28
Alg. Kunstzijde	60⅝	61⅝
Anhalter Kohlen	92	92
Aschaff. Zellst.	65	65⅛
Bayr. Elektr. W.	111	111½
do. Motoren	126½	127⅝
Bemberg	135	135
Berger J. Tiefb.	121	123
Berliner Kindl		264
Berl. Guben Hutf.		133
do. Karlsruh. Ind.	122	123⅛
do. Kraft u. Licht	141¾	143
Beton u. Mon.	89	90
Braunk. u. Brik.	178	175
Brem. Allg. G.		102⅛
Buderus Eisen	86¾	87

	heute	vor
Charl. Wasser	96⅛	96¾
Chem. v. Heyden	92	91
I. G. Chemie 50%	131	134
Compania Hisp.	208	212
Conti Gummi	132	131½
Daimler Benz	48½	49¼
Dt. Atlanten Tel.	117½	118
do. Baumwolle	81	81¼
do. Conti Gas Dess.	119	120⅜
do. Erdöl	103	104½
do. Kabel	86⅛	87¾
do. Linoleum	59⅞	60
do. Telephon		88¼
do. Ton u. Stein	76	76¾
do. Eisenhandel	78	77½
Dynamit Nobel	72¾	72¾
Dortmunder Akt.	150	151
do. Union	182¾	184¼
do. Ritter		89
Eintracht Braun.	166	168¼
Eisenb. Verkehr.	111	111¼
Elektra		102
Elektr. Lieferung	101¼	102
do. Wk. Liegnitz		138
do. do. Schlesien	104	106
do. Licht u. Kraft	117½	118
Engelhardt	100⅛	102
I. G. Farben	140⅝	141¾
Feldmühle Pap.		121½
Felten & Guill.	75½	75½
Ford Motor	54⅞	53½
Fraust. Zucker		114
Froebeln. Zucker	127	126
Gelsenkirchen	60½	61¼
Germania Cem.		98½
Gesfürel	111¼	111¼
Goldschmidt Th.	90⅛	93
Görlitz. Waggon	23	23
Gruschwitz T.	100½	101
Hackethal Draht	86	86½
Hageda	84	84¼
Halle Maschinen	75¼	76
Hamb. Elekt. W.	118½	119¾

	heute	vor
Harpener Bergb.	106⅜	103⅜
Hoesch Eisen	76¾	77¾
Hoffmann Stärke		109
Hohenlohe		49¼
Holzmann Ph.	79¼	78¼
Hotelbetr.-G.	62	63
Huta, Breslau	67	66¼
Ilse Bergbau	144⅛	141¾
do. Genußschein.	119½	119½
Jungh. Gebr.	62⅛	62
Kali Aschersl.	112	111¼
Klöckner	74¼	75⅞
Koksw. & Chem. F	94½	96
Kronprinz Metall		121½
Lahmeyer & Co	119⅛	120
Laurahütte	19⅞	20⅛
Leopoldgrube	35¼	35
Lindes Eism.	99¼	98¼
Lingner Werke	117½	118
Löwenbrauerei	94¾	99⅛
Magdeb. Mühlen	144⅞	145
Mannesmann	75	76¾
Mansfeld. Bergb.	78	77¾
Maximilianhütte	151	151
Maschinenb.-Unt	58¾	60
do. Buckau	98¾	98½
Merkurwolle	92¾	94
Metallgesellsch.	84½	83½
Meyer Kauffm.	63	62¾
Miag		71½
Mitteldt. Stahlw.	99	99
Montecatini		65
Mühlh. Bergw.		117
Neckarwerke	97	96½
Niederlausitz. K.	165¾	165½
Orenst. & Kopp.	89¾	90⅛
Phönix Bergb.	47	47¾
do. Braunkohle	89	89
Polyphon	16	16¼
Preußengrube		101
Reichelbräu	125	125
Rhein. Braunk.	217	218
do. Elektrizität	100	99½

	heute	vor
Rhein. Stahlwerk	89½	90⅜
do. Westf. Elek.	104⅛	104⅛
Rheinfelden		112
Riebeck Montan	92	93
J. D. Riedel	46⅛	46
Rosenthal Porz.	47¾	47
Rositzer Zucker	86½	86
Rückforth Ferd.	86½	86
Rütgerswerke	97¼	97⅝
Salzdetfurth Kali	154½	154¼
Sarotti	78½	80
Schiess Defries	70¾	71¾
Schles. Bergb. Z.	37½	37½
do. Bergw. Beuth.	89	88
do. u. elekt. GasB.	133½	133
do. Portland-Z.	111	113½
Schulth. Patzenh.	110⅛	110
Schubert & Salz.	160	161½
Schuckert & Co.	93½	93½
Siemens Halske	140¼	141
Siemens Glas	79½	79¼
Siegersd. Wke.	69	69¾
Stöhr & Co.	96¾	96¼
Stolberger Zink.		68
Stollwerck Gebr.		74½
Südd. Zucker	188	186½
Thörls V. Oelf.		79¾
Thür. Elekt. u. Gas	148	148
do. Gas Leipzig		123¼
Trachenb. Zucker	134	132¼
Tuchf. Aachen	95	97
Tucher	94	93½
Union F. chem.	104¼	104¼
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		124
Ver. Berl. Mört.		45¼
do. Dtsch. Nickel	109¾	109¾
do. Glanzstoff	150	150
do. Schimisch. Z	129	130
do. Stahlwerke	40¼	40¾
Victoriawerke	75⅛	76½
Vogel Tel. Draht	104¼	106½
Wanderer	125	128
Westd. Kaufhof	32	33⅞
Westeregeln	112	111⅞
Wunderlich & C.	40¾	42

	heute	vor
Zeiß-Ikon	79½	79¾
Zellstoff-Waldh.	47	47½
Zuckrf. Kl. Wanzl.	103	102⅞
do. Rastenburg	95	95½
Otavi	12⅜	12½
Schantung	53½	53

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum		80
Linke Hofmann	29	28⅞
Oberbedarf		24¼
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa	51	51
Burbach Kali	20¾	21¼
Wintershall	95½	95¾
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	104	104

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl. m. Auslossch.	103¼	104,10
6% Reichsschatz Anw. 1935	75⅞	76½
5½% Dt. Int. Anl.		95½
6% Dt. Reichsanl. 1934	95	95
7% do. 1927	96⅜	96⅜
6% Pr. Schatz. 33	102¾	102¾
Dt. Kom. Abl. Anl	100¾	101¼
do. m. Ausl. Sch. I	117	117¼
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	90	90
do. 1928	86,23	87¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	87	87
7% do. Stadt. 26	90	90
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	91½	91¼
do. 1928		91¾
8% Ldsch. C. GPf.	91⅛	90¾

	heute	vor
8% Schl. L. G. Pf. I	90	90
5% do. Liq. G. Pf.	91⅝	91
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	90¼	90¼
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	94	94
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94¾	94¾
8% do. 13/15	94¾	94¾
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	91	91
6% (8%) do. R. II	91	91
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	89	89
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,80	9,80

Hypothekenbanken

	heute	vor
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	93¼	93¾
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	93¾	93¾
7% Dt. Cbd. GPf. 2	93½	93
7% „ „ G. Obl. 3	88	88
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	92½	93
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	92¾	93
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	96	96
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	99½	99
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	92¾	93
4½% do. Li. G. Pf.	93½	93½
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	90½	90¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor
6% I. G. Farb. Bds.	119⅞	121
8% Hoesch Stahl	96¼	96⅞
8% Klöckner Obl.	94½	94⅞
8% Krupp Obl.	94⅝	95⅜
7% Mitteld. St. W.	93¼	93⅜
7% Ver. Stahlw	79,60	80⅛

Steuergutscheine

1934 . . .	103¾	103¾
1935 . . .	105½	105½
1936	103	102⅞
1937	100½	100½
1938 .	98,40	98,40

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	13,10	13⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	41½	40¾
4% Ung. Goldr.	8	8,05
4½% do. St. R. 13		7,55
4½% do. 14	7½	7,55
4% Ung. Kronen	0,6	0,6
4% Türk. Admin.		5¼
do. Bagdad	8,30	7,80
4% do. Zoll. 1911		8
4% Kasch. O. Eb.		12
Lissab. Stadt Anl.	54⅝	53¼

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100
do. 1936	99⅝
do. 1937	99⅝ – 100⅛
do. 1938	99⅛
do. 1939	97⅝—98¼
do. 1940	96¾ – 97⅝
do. 1941	96⅜ – 97⅛
do. 1942	95¾ – 96⅝
do. 1943 – do. 1948	95⅝ – 96⅝
7% Dt. Reichsb. Vorz.	113⅝ | 113⅝

Banknotenkurse

Berlin, 2. November

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,441	2,461
do. 2 u. 1 Doll.	2,441	2,461
Argentinische	0,612	0,632
Belgische	57,91	58,15
Bulgarische	—	—
Dänische	55,17	55,39
Danziger	80,94	81,26
Englische, große	12,355	12,395
do. 1 Pfd. u. dar.	12,355	12,395
Estnische	—	—
Finnische	5,405	5,445
Französische	16,34	16,40
Holländische	167,75	168,43
Italien. große	21,08	21,16
do. 100 Lire und darunter	21,13	21,21
Jugoslawische	5,58	5,62
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,52	41,68
Norwegische	62,10	62,34
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	63,73	63,99
Schweizer gr.	80,75	81,07
do. 100 Francs u. darunter	80,75	81,07
Spanische	33,86	34,00
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,165	10,205
Türkische	1,91	1,93
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,83	47,01

Unterhaltungsbeilage

Wunder der Vorstadt

Eine Geschichte, die sich alljährlich wiederholt — Von Hella Boetz

„Unser Block" — eine Wohnsiedlung aus Neubauhäusern, mit eigener Ladenstraße und Lästerallee — liegt gerade dort, wo die Stadt anfängt, aufzuhören. Wir und alle anderen Bewohner zogen heraus, um abends und wochenends auf dem Land zu sein. Wir ließen uns nicht irre machen durch die erstaunten und mitleidigen Blicke, die uns in der Straßenbahn von Leuten trafen, die in „zivilisierteren" Vierteln ausstiegen, während wir bis zur fernen Endstation weiterfuhren. Wir ließen uns nicht einschüchtern durch die prustenden Seufzer der lieben Verwandten, die einmal und nicht wieder den weiten Weg wagten, um uns in der neuen Wohnung zu besuchen.

Aber dann hörte die Wohnung auf, neu zu sein, und es kamen die langen Winterabende. Spazierengehen in der Natur vor der Haustür? Puh, wo die Dampfheizung doch so schön funktioniert! Zu Nachbars gehen, um den neuesten Blocktratsch zu hören? Man begegnet ihnen ja tagsüber genug! Und in die Stadt fahren, ins Kino oder Kaffeehaus? Anderthalb Stunden Weg hin und zurück — nein, sagten wir, kommt gar nicht in Frage.

Aus den langen Winterabenden wurden Frühlingsabende im Wald vor dem Block und am See hinter dem Block. Und dann kam der Sommer. Und der Herbst. Und nun begann in unserem Block eine seltsame Veränderung.

In den Läden, vor den Türen standen die Blockfrauen und tuschelten. Lieferwagen kamen und ließen große Pakete da: Gestelle in Packpapier, aus dem Räder hervorschauten. Die Männer machten besorgte Gesichter, aber sie zahlten die Gestelle mit den Rädern, und wenn man ganz genau hinsah, dann lächelten sie in sich hinein. In den Blockgesprächen spielten Daten und Termine eine besondere Rolle: „In vierzehn Tagen ... Anfang des nächsten Monats ..." Auch die Blockmänner begannen, umfangreiche Pakete mit nach Hause zu bringen. Sie schienen gar nicht ärgerlich darüber zu sein, daß ihre Frauen jede gute Figur und schlanke Linie verloren hatten. Im Gegenteil ...

Jetzt ist es soweit: die ersten freudigen Ereignisse haben stattgefunden, und unsere Nachrichtenzentrale — der Milchladen von Frau Morchel — macht den Eindruck eines Wettbüros während des Derbys: „Auf 68 — ein Junge — bei Pohlmanns ...", und während dieser Fall besprochen wird, platzt schon die nächste Meldung herein: „Zwillinge — auf Nummer 55 — dritter Stock — bei Müllers ..."

Ueber ein paar Dutzend Nächte ist unser stiller, weltabgeschiedener Block — „Mit allem Komfort, für alleinstehende Ehepaare und geistige Arbeiter geeignet" — zum aufgeregten, lärmenden, quietschenden, strampelnden Kinderblock geworden. Die Urbewohner, die der Sage nach schon vor Jahren als Trockenmieter eingezogen und seitdem nicht mehr in die ferne Stadt gekommen sein sollen, schütteln verwundert die Häupter und glauben an ein Wunder. In Neumondnächten, so erzählen sie, wenn Wolkenfetzen am Himmel jagen, schweben Eros und Aphrodite über unserem Block und segnen ihn ...

Dabei ist alles im wahrsten Sinn des Wortes mit natürlichen Dingen zugegangen. Wie gesagt: die langen Winterabende, die übrigens demnächst wieder beginnen werden.

Falls jemand Interesse hat — es sind noch einige Wohnungen in unserem Block zu vermieten ...

Vom Lesen

Ein bekannter Eintänzer sagte auf die Frage, was für seine Begriffe das Schönste im Leben sei: „Ein behaglicher Platz am Kamin eines ganz mir gehörenden stillen Raumes, eine stimmungsvolle Leselampe und ein gutes Buch!" Er sprach übrigens noch von weichen Schuhen und einer Tasse honigfarbenen Ceylontees — aber die Hauptsache bliebe die gesammelte Stille einer ganz ungestörten Lesestunde!

Jeder hat seine besondere Geschmacksrichtung in bezug auf Lektüre, und ein sicherer Maßstab für die allgemeine Einstellung eines Menschen ist die Kenntnis dieser Seite seines Wesens. Man sollte sich mehr darüber unterrichten, es lohnt sich! „Sage mir, was Du liest, und ich sage Dir, wer Du bist!"

Es gibt Bücher, die entspannen, die ablenken Ja, es gibt solche, die wahre Sorgenbrecher sind! „Dank' denen, die Dich heiter machen!" Und wiederum Bücher gibt es, die Kraftquellen vermitteln, die, in schicksalhafter Stunde ergriffen, das treffende Wort sprachen und bedeutungsvoll für lebenswichtige Entscheidungen wurden.

Welche Befreiung der Seele bei einem Buch, das uns in packender Weise das Hohelied vom Werden und Vergehen alles Geschaffenen singt! Da taucht das Einzelwesen unter in den großen, dunkelrauschenden Lebensstrom, der machtvoll dahinzieht, um ins Meer der Ewigkeit zu münden. Darüberhin flammt der Sternenhimmel und spiegelt sich in der bewegten Flut.

Elsie Ritter.

Der Fürsprech

Legende von H. Schmidt

Als die Not unter den Brüdern groß war, ging ein Mann von Haus zu Haus, um Gaben der Liebe zu sammeln. Ein weiter Mantel hüllte die Gestalt des Fremdlings, und es war nichts Sonderliches an ihm.

Bittend klopfte er an die Tür eines Steinbrucharbeiters. „Freund," sprach er zu ihm, „Deine Brüder hungern und frieren. Gib Dein Teil, auf daß sie nicht verderben an Leib und Seele."

„Herr," antwortete der Arbeiter, „ich bin ein armer Mann, und diese zwei Fäuste verdienen weiß Gott nicht mehr, wie ich für mich selbst, für mein Weib und Kind gebrauche. Hätte ich aber eine Kuh und ein Stück Ackers wie mein Nachbar, ich würde Euch gerne geben."

Da blickte der Fremdling traurig in die Augen des Arbeiters, neigte das Haupt und ging zum Nachbarn.

„Herr," sprach der Ackerer, „wohl habe ich eine Kuh, aber schaut selbst, sie steht fast trocken. Zu klein aber ist mein Acker, daß ich von seinem Ertrag auch nur ein Geringes verschenken könnte. Hätte Gott mir jedoch einen Hof gegeben, einen Bauernhof wie der des Nachbarn, o Ihr dürft es glauben, ohne eine wahrhaft christliche Gabe ließe ich Euch nicht aus dem Hause."

Da blickte der Fremdling traurig in die Augen des Ackerers, neigte das Haupt und ging zum Nachbarn.

„Schade," meint der Bauer, „Ihr kommt gerade in einer ungelegenen Zeit. Zu Martini muß ich mein Gesinde löhnen. Auch ist mir gestern das beste Pferd gestürzt, zudem geht der Arzt in meinem Hause ein und aus. Denkt nicht, ich sei ein harter Mensch. Gott sollte es mir übel vergelten, wenn ich nicht Barmherzigkeit übte, so ich gestellt wäre wie mein Nachbar. In seinen Wäldern klingt die Axt jahraus, jahrein. Tag für Tag hüpft ein sicheres Geld in seinen Beutel. Geht einmal getrost zu ihm und laßt nicht locker: er kann, wenn er nur will."

Da blickte der Fremdling traurig in die Augen des Bauern, neigte das Haupt und ging zum Nachbarn.

„Es ist nicht alles Gold was glänzt", sagte der Waldbesitzer. „In meinen Wäldern geht der Wurm um. Hunderte von Bäumen muß ich umlegen lassen und für billiges Geld an den Händler abgeben. Schon seit langem prozessiere ich mit dem Baron, und was die Advokaten nicht verschlingen, das fressen die Steuern und Abgaben. Gott weiß es, ich bin ein Christ und reichlich beschenkt solltet Ihr von dannen ziehn, wenn ich nur halb so reich wäre wie mein adliger Nachbar. Wohl bis Sonnenuntergang müßt Ihr wandern, bis Ihr zu seinem Schlosse gelangt, und was Ihr auch sehet, zur Linken und zur Rechten des Weges, alles ist sein eigen. Ihm steht es darum wohl an, sein Teil für die Armen zu geben.

Da blickte der Fremdling traurig in die Augen des Waldbesitzers, neigte das Haupt und ging.

Der Arbeiter aber und der Ackerer und der Bauer und der Waldbesitzer, sie konnten den Blick des Fremdlings nicht vergessen. Stand er denn noch immer im Raume und schaute sie an mit dem himmelstiefen traurigen Blick.

„Ich fühle einen Stachel im Herzen", sagte der Arbeiter.

„Mir brennt's wie Feuer in der Seele", sprach der Ackerer.

„Und mir ist's, als habe ich das Allerheiligste verraten", rief der Bauer.

„Was tobt in meiner Brust, bin ich ein Mörder?" schrie der Waldbesitzer.

Und sie liefen aus ihren Häusern, sahen einer des andern Entsetzen und frugen: „Wer ist der Fremdling?"

Da fiel es plötzlich wie Schuppen von ihren Augen.

Sie rannten hinter dem Davonschreitenden her und riefen: „Herr, Herr, kommt doch zurück!" Der Fremdling aber wandte sich zornig um und sprach: „Was rufet Ihr mich, so Ihr Eurer notleidenden Brüder nicht gedenket?"

„Herr kommt und seht," bat der Arbeiter, „ein Brot habe ich bereit gelegt."

„Kommt und seht", stammelte der Ackerer, „einen Laib Käse will ich gerne geben."

„Kommt und seht", bettelte der Bauer, „einige Säcke Frucht machen mich nicht ärmer."

„Kommt und seht", winselte der Waldbesitzer, „was liegt an etlichen Fuhren Brandholz?"

„O Ihr Toren!" antwortete der Fremdling, „warum erst jetzt, da Ihr mich leibhaftig erkennt?" Und seine Stimme wuchs gewaltig:

„Wisset Ihr nicht, daß ich bin in jedem, der da bittet für seine Brüder? Fürwahr, ich sage Euch: was Ihr verweigert den Aermsten unter Euch, das habt Ihr mir verweigert; was Ihr aber tut dem Geringsten Eurer Brüder, das habt Ihr mir getan! Gehet hin, und tuet also!"

Als sie aber aufschauten, die Knienden, sahen sie Christus nicht mehr.

Der Kaiserwalzer

Ein Liebesroman aus der Zeit des Walzerkönigs Johann Strauß / Von Helmuth Kayser

21

Pepi war eben beim Nudelmachen, als Alexander kam.

„Morgen, Pepi!"

„Morgen, Alexander! No, schaust immer noch so bitter aus?!"

Alexander lächelte und setzte sich neben den Freund.

„Wird vielleicht jetzt besser werden, Pepi! In vierzehn Tagen heirat' ich!"

Pepi starrte ihn grenzenlos überrascht an.

„Du ... heiratst?!" Mariandjosef ... wie ist denn das möglich? Wo hast Du so g'schwind die Braut her?"

Da erzählte ihm Alexander, wie es zugegangen war.

Pepi schüttelte den Kopf und sagte erbost: „Du bist v'ruckt!"

Alexander lächelte nur.

„Ich will zur Ruh' kommen, Freund! D'rum in ichs!"

„Was sagt denn der Graf dazu?"

Er ist net damit einverstanden, aber was kann er sagen? Muß es schon genehmigen. Meinst Du net, Pepi, wir könnten Doppelhochzeit machen?!"

Da strahlte der Pepi über das ganze Gesicht.

„Des erste vernünftige Wort ist des, was Du heut' redst! Freilich, i werd' mit dem Grafen reden! Aber sag, Freunderl, hast denn die Kathrin lieb?"

„Ich will sie lieb haben, wenn sie gut zu mir ist!" sprach Alexander ernst.

„Ist sie hübsch?"

„Nein, gottlob nicht!"

Pepi zweifelte an des Freundes Verstand.

„Net hübsch? Aber das paßt doch net zu Dir! Man muß sich doch eine hübsche Frau aussuchen!"

Alexander antwortete bitter: „Schön, wie die Galli, wie die Madeleine ... wie die ... ach laß ... laß, nicht mehr dran denken! Schluß mit der alten Zeit!"

Pepi schüttelte wieder den Kopf.

„Weißt ... recht is mir net, aber i kanns Dir ja net verbieten! Und mit dem Herrn Grafen red' ich heute!"

*

Die Meldung, daß Alexander in 14 Tagen zu heiraten gedenke, lief durch Schloß und Gut und wirkte sensationell.

„Ein ganz armes Mädel soll's sein!" so erzählte man sich. „Und garnet hübsch!"

Sie begriffen es nicht.

Noch nie gab's so viel zu schwatzen wie an diesem Tage.

Nachmittags gegen 4 Uhr stand Pepi vor dem Grafen.

Der hieß ihn sehr freundlich willkommen.

Ah, der Herr Pepi! Na, schmeckts immer noch, das Brot als Koch?"

„Und obs schmeckt, Herr Graf! I bin noch nie net so z'frieden und glücklich gewesen!"

„Und an den entsetzten Herrn Onkel denkens net! Wissens, Baron, ich wunder' mich selbst, daß i das so weiter anseh'! Ich hab'n Baron als Koch! Net auszudenken!"

„Nix Schlimmes, der Baron hat nix, kein Geld net! Aber ... heiraten möcht er!"

„Heiraten? Ja, was ist denn des? Ist denn heut' alles v'ruckt worden?"

„Na, na, beim Alexander wär's schon möglich! Aber net bei mir!"

„Also wen möchtens denn heiraten?"

„Die Babetten!" sagte Pepi mit strahlendem Gesicht.

Das Gesicht des Barons veränderte sich jäh. „Die ... Babett?" preßte er hervor. „Wie kommens auf den Gedanken, Baron?"

„Weil ich das Mäderl so lieb hab!"

Mit seltsamer, tiefer Bewegung blickte ihn Graf Marosch lange und nachdenklich an.

„Die Babett! Die kleine, liebe Babett! Die habens gern? Versteh's ja! Ist so schön, ist die blühende Jugend! Muß man ja gern haben, wenns man ansieht! Aber ... was wird der Onkel dazu sagen?"

„Schimpfen wird er! Aber er hört a wieder auf!"

„Baron, Baron ... Sie machens da genau so wie der Alexander ... Bocksprüng', die ganz arg sind! Sinds beide Barone, sind vom Adel, ist sogar schon alter Adel, der Holgendorffsche. Denkens net an den Stand, dem Sie angehören, Baron?"

„I mein, das kann man nur, wenn man reich ist, und i bin a arms Luder."

„Aber Sie werden doch mal Majoratsherr von Holgendorff!"

„Wenn der Herr Onkel noch net an Stammhalter kriegt, dann kanns werden!"

„Aber als Majoratsherr verlangts doch das Hausgesetz, da müssens, a ebenbürtige Frau haben!"

„Das ist mir wurscht! Dann verzicht i auf das ganze Majorat!"

Graf Marosch horcht auf. Er will seinen Ohren nicht trauen. Sagt da einer frisch und fröhlich, daß ihm nix dran gelegen ist, ein vermögender Mann zu werden.

Er begriff es nicht, aber sein Respekt vor Pepi wuchs.

„So sehr liebens die Babett?"

„Ja! Net wahr, das wundert Sie, mich wunderts a! Aber 's ist doch zum erschten Mal die Lieb! Was da g'wesen ist früher, nix ... gar nix ist z'ruckblieben von die viele Liebschaften! I weiß schon, die Bekannten und Verwandten um mi, die werdens net begreifen, aber mir kommts gar net unnatürlich vor. Der Pepi war a Tunichtgut, jetzt hat er arbeiten gelernt und i will arbeiten!"

„Ja ... ja, was soll i da sagen!" meinte der Graf hilflos. „Mir ist so dumm im Kopf, i versteh das alles net! Sie stellens die Welt auf den Kopf."

Pepi machte ein pfiffiges Gesicht.

„I hab meine Spekulation, Herr Graf!"

„Da bin i aber neugierig!"

„Also hörens! Wenn der Onkel amal stirbt, und der Stammhalter ist da, dann ist's sowieso aus. Net wahr? Und wenn der Stammhalter net da ist, da geh i zu dem Paul Holgendorff, das ist der andere Vetter, der nach mir käm, und zu dem sag i: Also du kannst das Majorat übernehmen, i verzicht drauf, wennst mich abfindest, wennst mir 100 000 Kronen oder 50 000 Kronen auszahlst! Und des tut der Paul, des weiß i g'wiß! Und mit dem Geld fang i was an! Des reicht dann schon zum Leben!"

Graf Marosch mußte lächeln.

Er reichte ihm die Hand. „Sie san ja ganz an Schlauer! Also, wegen mir könnens die Babett heiraten!"

„I dank schön, Herr Graf!"

Als der Pepi ihn mit freudestrahlendem Gesicht verlassen hatte, da setzte sich aber der Graf doch nieder und schrieb einen Eilbrief an den alten Holgendorff.

*

Am Abend feierte Pepi seine Verlobung.

Alexander fragte die Kathrin, ob sie mitfeiern wolle; aber das Mädchen, das ganz still geworden war, schüttelte den Kopf.

Alexander blieb bei ihr bis nachts elf Uhr, dann suchte er Pepi auf und feierte mit ihm.

Tessa hatte den Nachmittag damit verbracht, einen Brief an den Erzherzog Johann zu schreiben.

Zehnmal zerriß sie den Brief, bis sie endlich die rechte Form gefunden hatte.

Sie sandte ihn mit einem Boten zur Bahn. Lang saß sie an dem Fenster ihres Zimmers und sah in die Nacht. Sie betete für ihre Liebe.

Jetzt ließ sie ihr Raum, und sie erfüllte ihr ganzes Herz.

Und wußte doch nicht, ob sie je Erfüllung finden würde.

10.

Erzherzog Johann hatte den Brief Tessas gelesen und schüttelte den Kopf.

Er fuhr am gleichen Tage zur Hofburg und bat beim Kaiser um Audienz. Er wurde auch sofort vorgelassen.

Franz Josef, der ihn schätzte, war damals ein hoher Fünfziger. Er war von großer Herzlichkeit, und die beiden Männer saßen sich zwanglos plaudernd gegenüber.

Erst berichtete er von seiner Mission in Budapest, und der Kaiser hörte aufmerksam zu.

Zum Schluß sagte er:

„Ach so, jetzt hab i ja noch eine Sach, die ich bald vergessen hätt', Franzl! Um den Battenberg ist's!"

„Um den ... Alexander, der seinen Abschied g'nommen hat, wider meinen Willen! Er ist beim Marosch, net wahr?"

„Ja! Und er möchte jetzt heiraten!"

„Heiraten?" fragte der Kaiser erstaunt, stirnrunzelnd. „Was fällt denn dem Battenberg ein! Da hab i ein Wörtl mitzureden!"

„Dachts auch! Und ein ganz arms Mädel, net a mol hübsch möcht er heiraten!"

Ausführlich erzählte er ihm alles. Der Kaiser kam in Aufregung und schüttelte den Kopf.

„Das soll sich der Battenberger aus dem Kopf schlagen. I bin verantwortlich für ihn, habs seiner Mutter versprochen!"

„Wer ist denn seine Mutter?" fragte der Erzherzog neugierig.

„Kann's Dir net sagen, Johann! Ist eines Souverän Gemahl!"

„Wie ist des möglich?"

„Ja, die Lieb' ... geht manchmal seltsam zu ... Lieb' macht Dummheiten! Sein Mutterl hat erst wollen, daß der Sohn ... irgendwo in der Versenkung verschwind't! Sollt' garnet im Leben eine Rolle spielen! Aber dann ist aus dem Alexander ein Mann geworden, so schön wie selten einer, und da hats wollen, daß er im Leben die Stellung findet, die einem Sproß von so hohem Rang zukommt! Ist zu mir gekommen und hat mich gebeten, daß i helf! Und i hab's getan! Mag den Alexander gern! Ist aufrecht und war a tüchtiger Soldat! Nur net willig ist er ganz! Hat's mir manchmal schon schwer gemacht, Johann! Na, die Dummheit derf der Alexander net machen. Du wirst ihm schreiben, Johann!"

(Fortsetzung folgt.)

Sportnachrichten

Nur zwei Gauklassenspiele

Die Oberschlesier unter sich

Aus Anlaß des Städtespiels zwischen Breslau und Posen sind in der Gauklasse nur zwei Begegnungen angesetzt. Die Oberschlesier haben diesmal den Kampf um die Punkte unter sich auszutragen. Nichts destoweniger wird es sehr heiß zugehen, denn für jede der Mannschaften steht viel auf dem Spiel. Beuthen 09 will sich zur Spitzengruppe hinaufarbeiten. Vorwärts-Rasensport will die Führung halten, Ratibor 03 will Anschluß an die Führenden bekommen, und endlich wollen die Hindenburger Knappen aus der Abstiegszone herauskommen.

Beuthen 09 — Ratibor 03

Die Meisterelf ist mit ihren Spielen noch weit im Rückstande. Zwar steht sie relativ noch am besten, aber bis zur Spitze ist noch ein langer und schwerer Weg. Gleich am Anfang dieses Weges hat 09 eine Kraftprobe zu bestehen, denn Ratibor 03 will erst geschlagen werden. Beuthens Kampfkraft steht und fällt mit der Leistung des Sturmes, der zur Zeit nicht in bester Form ist. Auswärts ist Ratibor allerdings nicht so gefährlich wie auf eigenem Platz. Dem Sturm fehlen auch die Torschützen. Im Kampf gegen den Deutschen Meister Schalke 04 hat sich Beuthen sehr tapfer geschlagen, so daß wir am Sonntag mit einem Siege des Meisters rechnen. Das Spiel findet in Beuthen auf dem Platz an der Heinitzgrube statt. Beginn 14,30 Uhr.

Preußen Hindenburg — Vorw.-Rasensport

Einen harten Strauß wird es im Steinhoffpark in Hindenburg zwischen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und den Hindenburger Preußen geben. Die Gleiwitzer führen zwar mit nur drei Verlustpunkten die Tabelle an, zeigten aber im letzten Treffen in Breslau ein sehr unproduktives Spiel. Es kann leicht wieder zu einem Unentschieden kommen, denn auf beiden Seiten sind die Verteidigungen beste Mannschaftsteile. Wenn auch Preußen Hindenburg noch nicht die alte Schlagkraft erlangt hat, wird Vorwärts doch sehr auf der Hut sein müssen, um nicht schließlich sogar die wertvollen Punkte zu verlieren. Spielbeginn 14,30 Uhr.

Kommt Miechowitz an die Spitze?

Am Sonntag wird die Frage nach dem Tabellenführer eine weitere Klärung erfahren. Germania Sosnitza hat auf eigenem Platz den SV. Delbrück zu Gast. Am vergangenen Sonntag haben die Germanen von dem Tabellenletzten, Ostrog 19, eine eindeutige Niederlage einstecken müssen. Sie werden sich sehr in acht nehmen müssen, wenn sie nicht die Tabellenführung abgeben wollen. Der Tabellenzweite, Miechowitz, tritt in Gleiwitz gegen den dortigen VfB. an. Nach den bisher gezeigten Leistungen des Platzvereins dürfte den Miechowitzern der Sieg nicht schwer fallen. Eine interessante Begegnung gibt es in Ratibor zwischen Preußen 06 und DSC. Ottmuth. Die Preußen haben in den letzten Spielen eine Formverbesserung gezeigt und werden ihre Position verbessern wollen. Es wird sich dabei zeigen, ob sie ihre Vorjahresleistungen wiederholen können. Der SV. Ostrog 19, der am Vorsonntag den Tabellenführer schlagen konnte, kann daheim gegen Reichsbahn Gleiwitz eine weitere Verbesserung des Punktekontos vornehmen. Die Sportfreunde Mikultschütz werden es in Beuthen gegen die Spielvereinigung-VfB. sehr schwer haben, zu Punkten zu kommen. Der Platzverein ist daheim ein gefährlicher Gegner.

Spiele der Kreisklassen

Kreis Beuthen: 11,00: BBC. — Hertha Schomberg, Beuthen 09 — SV. Dombrowa, 14,20: Adler Rokittnitz — SV. Karf, Giesche Beuthen — SV. Schomberg.

Kreis Gleiwitz: 10,40: Vorwärts-Rasensport — VfB., Wilhelmspark, Germania Sosnitza — VfR., 11,00: Oberhütten — Eintracht, Jahnplatz I, Reichsbahn — SV. Laband, 14,30: Viktoria — Post, Exerzierplatz.

Kreis Hindenburg: 11,00: SV. Fleischer — FC. Süd, 14,30: Frisch-Frei — SV. Borsigwerk, Vorwärts — Deichsel, Germania — Delbrück, Schultheiß — VfB.

Kreis Ratibor, Gruppe Cosel: 14,30: NSV. Cosel — Preußen Sakrau, Heydebreck — SV. Reinschdorf; Gruppe Leobschütz: 14,30: Preußen Leobschütz — SV. Branitz, VfB. Katscher — Hertha Katscher.

Kreis Oppeln: 11,00: VfR.-Diana Oppeln — VfR. Krappitz, 14,30: SV. Kgl. Neudorf — SV. Alt Schalkowitz, SV. Gogolin — VOS. Oppeln, SC. Tillowitz — VfB. Groß Strehlitz, SuTV. Deschowitz — SV. Malapane.

Kreis Neiße: 10,00: SSC. Neiße — SV. Zülz, 14,00: SV. Oberglogau — MSV. 25 Neiße, 14,15: VSP. Neiße — Patschkau, 14,30: VfR. Neustadt — SV. Ziegenhals.

Fußball-Städtekampf Breslau—Posen

In Verfolg der Bestrebungen, die sportlichen Beziehungen zu unserem Nachbarlande Polen immer weiter auszubauen, hat der Gausportwart für Sonntag einen Städtekampf Breslau gegen Posen vereinbart, der auf dem Schlesiersportplatz in Breslau vor sich geht. Der Punktespielbetrieb in Schlesien wird dadurch wieder eine Unterbrechung erfahren, doch dürfte dieser Kampf wertvoll genug sein, diesen Ausfall zu rechtfertigen. Die Polen haben ihre Saison nahezu beendet und befinden sich auf der Höhe ihres Könnens, so daß sie für die Breslauer Vertretung einen starken Gegner darstellen. Die Mannschaften werden sich wie folgt gegenüberstehen:

Breslau: Bauer (BFV. 06); Hardtlitschke (Hertha), Woydt (02); Langner (02), Paschke (Vorw.), Görlitz (02); Seel (Polizeiverein), Urbanski (06), Schubert (02), Szczygielski (02), Wierschin (Hertha).

Posen: Fonzowicz (Warta); Dusik (Legja), Kubalczak (Warta); Smiglak (Warta), Danielak (Warta), Przykucki (Warta); Slomiak (KPW.), Kniola (Warta), Scherfke (Warta), Gensler (Legja), Markiewicz (Legja).

Die Posener stützen sich auf die besten Spieler der polnischen Landesligamannschaft von Warta Posen, die sieben Vertreter stellt. Breslau stellt das Beste, was augenblicklich auf den verschiedenen Posten herausgebracht werden kann.

Aufstiegsspiele zur polnischen Landesliga

In der **Landesliga**, deren Meisterschaft Ruch Bismarckhütte schon inne hat, sind drei Spiele angesetzt. Warschawianka Warschau hat gegen den Landesmeister Ruch Bismarckhütte anzutreten und wird kaum zu einem Siege kommen. Im Kampf um den 2. Platz stehen sich Wisla Krakau und Cracovia Krakau gegenüber. Im dritten Spiel stehen sich LKS. Lodz und Legia Warschau gegenüber.

In den Spielen um den **Aufstieg in der Landesliga** treten erstmalig die oberschlesischen Favoriten in Tätigkeit. Während der oberschlesische Altmeister Naprzod Lipine den schweren Gang zu Smigly Wilna anzutreten hat, empfängt der Oberschlesische Meister Slonsk Schwientochlowitz Rewera Stanislau.

In der **schlesischen Liga** dürfte der 1. FC. Kattowitz gegen KS. Domb den Kürzeren ziehen. Ob Wawel Antonienhütte in Schlesiengrube seinen schlechten Start vergessen machen wird, ist noch ungewiß. Tabellenführer KS. Chorzow wird Zalenze 06 die Punkte abnehmen. Als weitere Begegnungen stehen auf dem Programm: Eichenau 22 — Sola Oswiencim; Kosciuszko Schoppinitz — Myslowitz 09; Bogutschütz 20 — KS. Rosdzin-Schoppinitz; Diana Kattowitz — Naprzod Zalenze; Stadion Nikolai — Polizei Kattowitz; Post Kattowitz — Ligocanka Kattowitz; Slovian Bogutschütz — Pogon Kattowitz; Laurahütte 07 — Stadion Königshütte; Jednosc Michalkowitz — Odra Scharley; Slavia Ruda — Pogon Friedenshütte.

Feiertagssport in Ostoberschlesien und Polen

Der Allerheiligentag brachte in Ostoberschlesien nur schwachen Sportbetrieb. Wegen des Dauerregens mußte ein Teil der angesetzten Freundschaftsspiele noch ausfallen. Ein interessantes Treffen lieferten sich Amatorski Königshütte und Pogon Kattowitz. Bei schlechten Bodenverhältnissen siegten die Königshütter hoch mit 7:3 (5:0)

In der Landesliga gab es zwei wichtige Treffen. Durch einen 2:0-(1:0)-Sieg sicherte sich Cracovia Krakau über Legia Warschau den 2. Platz. Polonia Warschau hielt den LKS. Lodz mit 4:2 (2:0) sicher.

Im **Handball** unterlag der Polnische Landesmeister Pogon Kattowitz dem TV. Vorwärts nach schönem Spiel mit 4:6 (3:3).

Bayern München am 8. Dezember gegen Ruch

Bayern München, der deutsche Fußballmeister des Jahres 1932, wird im Dezember zwei Spiele in Ostoberschlesien austragen. Am 8. Dezember treten die Süddeutschen gegen den Polnischen Meister, Ruch Bismarckhütte, an, während sie am Tage darauf Gäste des 1. FC. Kattowitz sind.

Pludra bei den Gerätemeisterschaften in Dortmund

Für die Gerätemeisterschaften der TT. hat der Männerturnwart der DT., Martin Schneider, auch die beiden schlesischen Ersatzturner zugelassen, sodaß nunmehr sechs Schlesier an den Kämpfen teilnehmen. Es sind dies: Hans Pludra (Reichsbahn TSV. Beuthen), Paul Mimietz (Post-SV. Stephan Breslau), Erich Deutscher (ATV. Breslau), Kurt Galle (TV. Brieg), Herbert Grande (Striegauer Tschft) und Karl Strunk (TV. Gutheil Waldenburg).

Internationale Ringkämpfe in Beuthen

Beuthen 06 — KS. Nowa Wies

Zu einem Freundschaftskampf im Ringen und Gewichtheben treffen sich KS Nowa Wies und Beuthen 06 am Sonntag im „Deutschen Haus" am Moltkeplatz. Beide Vereine bringen die stärksten Mannschaften, so daß guter Sport zu erwarten ist. Im Gewichtheben ist 06 als Sieger zu erwarten, während im Ringen der Ausgang offen ist. Im Ringen sind folgende Mannschaften genannt:

	Beuthen 06	Nowa Wies
Bantamgewicht:	Michallik	Heleczik
Federgewicht:	Modlich	Masurek I
Leichtgewicht:	Klisch	Masurek II
Weltergewicht:	Grella	Kuligowski
Mittelgewicht:	Walla	Blazyka
Halbschwergew.:	Malek	Grodzki
Schwergewicht:	Lapschy	Wieczorek

5000 Kilometer gereist in 50 Sekunden ko.

Der kanadische Mittelgewichtler Phil Munro verließ seine Heimat und legte frohen Mutes die rund 5000 Kilometer lange Reise nach England zurück, um sich dort boxerisch zu betätigen. Voller Hoffnungen kam der junge Mann auf dem Inselreich an, er mußte jedoch dort eine, bittere Enttäuschung erleben. Er bestritt in Newcastle seinen ersten Kampf auf englischem Boden gegen den guten Jack Casey. Dieser sprang nicht gerade sehr zart mit Munro um; er landete gleich nach Beginn einen harten Linken auf den Magen, dem er eine Rechte ans Kinn unmittelbar folgen ließ. Der Canadier war schwer angeschlagen, und mit einem weiteren rechten Kinnhaken schlug ihn Casay für die Zeit zu Boden. Der ganze „Kampf" hatte einschließlich der zehn Sekunden für das Auszählen 50 Sekunden gedauert, und dazu war nun der Pechvogel Munro 5000 Kilometer weit gereist.

Fußballkampf Köln — Düsseldorf 2:5

Am Kölner Stadion kam am Allerheiligentag der Fußball-Städtekampf Köln — Düsseldorf zum Austrag, dem etwa 4000 Zuschauer beiwohnten. Infolge des Regenwetters und des glatten Bodens wurden die Leistungen stark beeinträchtigt, doch **gewannen die technisch besseren Düsseldorfer verdient mit 5:2 (2:1) Toren.** Die Torschützen waren Kobierski, Graf (2) und Linken (2) für Düsseldorf, Moog (Hand-Elfmeter) und Zarges für Köln.

Handball-Tabellenführer in Oppeln

Nach dem großen Erfolge der schlesischen Handballer gegen Mitteldeutschland werden am Sonntag die Punktekämpfe in der schlesischen Gauklasse in voller Stärke fortgesetzt. Drei Vereine werden die erste Serie beenden, und zwar Borussia Carlowitz, VfR./Schlesien und der Turnerbund Neukirch. Noch nie war der Kampf so hart um den Titel eines Schlesischen Handballmeisters wie gerade in dieser Saison. Kurz vor der Halbzeit sind es vier Vereine, die noch den Titel eines Halbserienmeisters erringen können, darunter zwei oberschlesische und zwei Breslauer Mannschaften. Die Spiele des Sonntags werden daher selten interessant verlaufen.

Das wichtigste Treffen des Tages führt in Oppeln die Reichsbahn Oppeln und den zur Zeit an der Spitze stehenden SC. Alemannia Breslau zusammen. Ob es den Breslauern gelingen wird, auf fremdem Boden den starken Gegner niederzuringen, ist mehr als fraglich. Auf jeden Fall wird es hier einen Kampf auf Biegen und Brechen geben. Der Ausgang dieses Treffens ist völlig offen.

Nach Neukirch fährt der Polizeiverein Breslau, der dort gegen den Turnerbund Neukirch antreten wird. Die Polizisten haben in ihren letzten Spielen eine glänzende Form gezeigt, so daß man hier mit einem glatten Siege der Polizisten rechnen kann.

In Breslau werden sich der NSTV. Breslau, der in der Tabelle, nach Minuspunkten gerechnet, am günstigsten steht, und der VfR./Schlesien Breslau gegenübertreten. Die Vereinigten haben in dieser Saison wenig zu bestellen gehabt, und man erwartet hier einen glatten Sieg der Turnerelf.

In Carlowitz empfängt der MSV. Borussia Carlowitz den Postsportverein Oppeln. Die Carlowitzer haben in ihren bisherigen Spielen glatt versagt, gegen die spielstarken Oppelner werden sie alles aus sich herausgeben müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Die Oppelner werden nach hartnäckigem Kampf Sieg und Punkte nach Hause nehmen.

Wieder sieben Treffen in der Bezirksklasse

In der Handballbezirksklasse sind diesmal alle Gruppen beschäftigt. Im Vordergrund des Interesses steht in der Industriegruppe das Treffen zwischen dem PSV. Hindenburg und dem Reichsbahnsportverein Gleiwitz. Die Reichsbahner haben am letzten Sonntag gegen Deichsel Hindenburg ein hervorragendes Spiel geliefert und werden auch den Polizisten viel zu schaffen machen. In Deichsel Hindenburg und Polizei Gleiwitz stehen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber. Germania Gleiwitz ist auf eigenem Platz gegen die Turngemeinde Gleiwitz als Sieger zu erwarten. In der Untergruppe 2 steigt nur die Begegnung TV. Schomberg — Karsten Centrum. Letztere sind als Sieger zu erwarten.

Die Gruppe II hat ein einziges Treffen angesetzt. Der TV. Groß Strehlitz und TV. Groschowitz werden sich einen harten Kampf liefern, dessen Ausgang offen ist.

In der Gruppe III treffen sich der SC. Neiße und TV. Ottmachau.

Einen offenen Kampf werden sich in Ratibor der DSC. und Plania liefern.

Beginn des Rundfunk-Prozesses

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. November. Am Montag beginnt der große Rundfunkprozeß „Magnus und Genossen". Es ist unter dem 16. Juni 1934 Anklage erhoben worden gegen folgende Personen:

1. den früheren Rechtsanwalt Dr. Kurt Magnus, der sich seit dem 17. September 1933 in Untersuchungshaft befindet;
2. den Staatssekretär a. D. und früheren Reichsrundfunkkommissar Dr. Hans Bredow, der sich gleichfalls in Untersuchungshaft befindet;
3. den früheren Rundfunkintendanten Dr. med. Hans Flesch, der zunächst in Frankfurt am Main und dann in Berlin Rundfunkintendant war; Flesch war bis 23. August d. J. in Untersuchungshaft, und ist gegen Sicherheitsleistung mit der weiteren Untersuchungshaft verschont worden;
4. den Rechtsanwalt und Notar Hans Otto, der zum Fall Mirag-Leipzig gehört;
5. den Kaufmann Dr. Fritz Kohl, Mirag-Leipzig;
6. Dr. Erwin Jaeger (Fall Leipzig);
7. den Schriftsteller Ernst Hart (Fall Köln);
8. den Direktor Paul Korte (Fall Köln);
9. den Schriftsteller und Intendanten Fritz Bischoff, der zum Fall Breslau gehört; Bischoff ist amnestiert worden, weil eine höhere Strafe als sechs Monate bei ihm nicht zu erwarten war;
10. den Bankdirektor Emil Zorek, Fall Breslau, und
11. den früheren Rechtsanwalt Dr. Dr. Erich Frey, der sich zur Zeit im Ausland befindet.

Der Rundfunkprozeß ist durch den Selbstmord des Geschäftsführer der Funstdienst GmbH. (so hieß der Verlag der Zeitschrift für die „Funkstunde"), Knöpfke, im September 1933 ins Rollen gekommen. Bei einer Haussuchung bei der Reichsrundfunkgesellschaft wurden Quittungen von Knöpfke vorgefunden, aus denen hervorging, daß er in seiner Eigenschaft

als Geschäftsführer der Funkdienst GmbH. laufend Zahlungen von insgesamt 200 000 Mark als Bestechungsgelder der Firma Preuß (die die Funkstunde druckte), erhalten

hat.

Im Verlauf der Untersuchung fiel auf, daß sich der Angeklagte, Staatssekretär a. D. Bredow, sehr für seinen Freund Knöpfke eingesetzt hatte. Die persönlichen Beziehungen, die sich hier angebahnt hatten, machten überhaupt erst den ganzen Korruptionssumpf möglich. Der Prozeß ist deswegen so groß geworden, weil man die beiden Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft und den Reichsrundfunkkommissar gleichzeitig in die Aufsichtsräte jeder einzelnen Gesellschaft hineinschickte. Die Staatsanwaltschaft kommt zu dem Schluß, daß in der Hauptsache für die Verfehlungen bei den Sendegesellschaften außerhalb Berlins Magnus und Bredow strafrechtlich verantwortlich sind.

Da Staatssekretär a. D. Bredow sich für seine Tätigkeit im Rundfunk einen Privatdienstvertrag verschafft hatte, ist in der Anklageerhebung die Beamtenqualität für Bredow verneint worden. Auch für Flesch ist die Beamteneigenschaft verneint worden.

In der Eifel trat heftiges Schneetreiben auf, das mehrere Stunden anhielt und die Höhen in eine dichte Schneedecke hüllte. Schneeböen haben an den Ueberlandleitungen Schaden angerichtet, so daß mehrere Ortschaften einige Zeit ohne elektrischen Strom waren. Am Freitag morgen fiel auch im gesamten Rheingebiet leichter Schnee.

Der Bundesführer des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Seldte, hat die Ehrenkameradschaft der kameradschaftlichen Vereinigung der Inhaber **des Preußischen Goldenen Militärverdienstkreuzes angenommen.** Die gleiche Ehrung wurde dem Führer der NS. Kriegsopferversorgung, Oberlindober, und dem Bundesführe des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Oberst a. D. Reinhard, angetragen.

*

Der Schweizer Bundesrat ist nicht nur von der Haltung des Genfer Staatspräsidenten Nicole bei den Vorträgen des Saarseparatisten Matz Braun abgerückt, er hat jetzt **jegliches weitere Auftreten Matz Brauns in der Schweiz verboten.**

*

In Mittelitalien hat nach einem ungewöhnlich warmen Oktober bereits der Winter seinen Einzug gehalten. In Toskana ist in den oberen Lagen Schnee gefallen.

*

In Berlin fiel in der Nacht zum Freitag der erste Schnee, der jedoch nicht liegen blieb. Aus den Allgäuer Bergen wird bei 5—10 Grad Kälte **25 Zentimeter Neuschnee gemeldet.** Das nördliche Schweden wurde von heftigen Schneestürmen heimgesucht.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.



Handel — Gewerbe — Industrie



Rohstoffe auf dem Weltmarkt

Preisdruck hält an — Internationale Absatzstockung

Die Preisentwicklung auf den internationalen Warenmärkten blieb zunächst weiter abwärts gerichtet. Durch Preisverluste im Ausmaß von 3 bis 8 Prozent fielen namentlich die Weizen- und Roggenmärkte, die Kaffee- und Zuckermärkte sowie von industriellen Rohstoffen Baumwolle, Wolle, Hanf, sämtliche Metalle und ferner Kautschuk auf. In der ersten Oktober-Dekade wurde dann die Tendenz im großen und ganzen etwas widerstandsfähiger. Der niedrige Preisstand gab Veranlassung zu einzelnen Meinungskäufen und zu Bedarfskäufen auf verschiedenen Marktgebieten. Die Grundtendenz war jedoch weiterhin als unsicher anzusprechen. Die an den amerikanischen Märkten zu beobachtenden Glattstellungen spekulativer Engagements, die seiner Zeit in Erwartung neuer Inflationsmaßnahmen eingegangen worden waren und die zuletzt zu stärkeren Verkäufen am Kautschukmarkt geführt hatten, dehnten sich schließlich wiederum auf die Getreide- und die Rohzuckermärkte aus. Von denjenigen Welthandelsartikeln, die sich um mehr als 5 Prozent im Preise zu heben vermochten, seien Baumwollsaatöl, Silber und Terpentin erwähnt.

Die Gründe für die anhaltende Absatzstockung und den sich immer wieder erneuernden Preisdruck sind dieselben geblieben: die Unruhe auf dem internationalen Währungsgebiet, in erster Linie das im Zusammenhang mit den Herbstfinanzierungen unter Druck liegende englische Pfund —

die Verschärfung der Deflationskrise in zahlreichen Goldblockländern,

namentlich in Frankreich —, die durch Amerika entfachte künstliche Silberhausse, die zu einem ungeheuren spekulativen Zulauf auf dem Londoner Silbermarkt geführt hat und die Chinas Wirtschaft und Währung vor eine ernste Existenzfrage stellt. In den Vereinigten Staaten ist die Wirtschaftslage ungeachtet einiger Besserungsanzeichen unverändert schwierig. Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind durch die Baisse des englischen Pfundes ungünstig beeinflußt worden. Für ein gewinnbringendes Arbeiten von Amerikas Handel und Industrie fehlen zur Zeit die Voraussetzungen. Ob diese bei der schwierigen Lage des Staatskredits durch die geplante großzügige Arbeitsbeschaffung geschaffen werden können, muß bezweifelt werden.

Der Saldo der Preisbewegungen läßt erkennen, daß im Oktober, verglichen mit dem Vormonat, am Goldwert gemessen, sämtliche Getreidearten, ferner Kaffee, Zucker, Kakao, Speck, Baumwolle, Wolle, Hanf, Rohflachs, Zinn sowie Kautschuk sich im Preise niedriger stellten. Im übrigen beschränkten sich die Preisbesserungen auf Butter, Schmalz, Baumwollsaatöl, Rohseide, Rohjute, Kupfer, Blei, Zink, Silber und Terpentin. Der Londoner Goldpreis, der am 11. Oktober mit 143 Schilling 3 pence einen Rekordkurs zu verzeichnen hatte, gab im Verlauf auf 141 sh. 8 p. und weiter auf 139/10 nach.

Das Bedarfsgeschäft war, angeregt durch die ermäßigten Preise, auf einzelnen Gebieten etwas lebhafter, so auf den Kupfer- und Bleimärkten und auf den australischen Wollauktionen. Ebenso sind von den Russen die ersten größeren Flachsabschlüsse in neuer Ernte getätigt worden. Außerdem war international Kaufinteresse für Futtergetreide, Tee und Reis festzustellen. Die Silberaufkäufe für amerikanische Rechnung nahmen ihren Fortgang.

Es notierten:

Preisvergleich:

	Aug. 1934	Sept. 1934	Okt. 1934	Ende Okt. 1934
Weizen Chikago	103,75	103,87	98,75	96,00
Rohzucker New York	1,81	1,93	1,77	1,77
Schmalz Chikago	9,00	9,25	9,42	9,47
Baumwolle New York	13,50	12,95	12,50	12,45
Wolle Bradford	26,00	26,50	25,00	25,00
Jute London	15,25	14,25	15,00	15,00
Kupfer London	28,00	27,36	26,56	28,25
Zinn London	228,25	229,87	231,00	229,50
Blei London	10,75	10,25	10,12	10,81
Zink London	13,69	12,56	12,19	12,81
Silber New York	49,75	49,75	53,25	53,00
Rohöl New York	2,15	2,15	2,15	2,15
Kautschuk New York	15,50	15,18	14,06	13,68

Kurs des Dollars am französischen Franken gemessen:

Dezember	= 6,02
Januar	= 6,38
März	= 6,58
Mai	= 6,61
Juli	= 6,60
September	= 6,68
Mitte Oktober	= 6,63
Ende Oktober	= 6,59½

Bei der Textilgruppe hat die Stärke des Preisdruckes im ganzen etwas nachgelassen. An den amerikanischen Baumwollmärkten war Middling Loko New York mit 12,25 — 12,65 — 12,50 Cent Schwankungen ausgesetzt. **Der Absatz amerikanischer Baumwolle an die Spinnereien ist in der neuen Saison fast um 40 Prozent zurückgegangen.** Dabei läßt sich der Zeitpunkt, wo der amerikanische Süden verkaufen muß, nicht beliebig lange hinauszögern. Im übrigen bevorzugen die Verbraucher in steigendem Maße die außeramerikanischen Baumwollsorten. Die zeitweilige Erholung der Wollpreise, die auf spekulative Aufkäufe zurückzuführen war, ließ sich nicht aufrecht erhalten. Die Preisgestaltung blieb unsicher. **In Australien wechselten sich England und Japan als Hauptkäufer ab.** Der Bradforder Kammzugmarkt lag ruhig. Feine Kreuzzuchten bröckelten erneut im Preise ab. Der Rohjutemarkt konnte sich auf die planmäßigen Aufnahmen, die seitens der Kalukutta-Spinnereien erfolgten und die bisher 2.5 Millionen Ballen ausmachen sollen, befestigen. Angebot in hochwertiger Jute war knapp. Die Sowjets haben in der ersten Oktoberwoche mit Verkäufen von insgesamt 10 000 Tonnen die neue Flachssaison eröffnet. Als Preis wurde 40 — 40½ Goldpfund Basis Vierte Gruppe I. Sorte fob erzielt, was gegenüber den Vorjahresabschlüssen auf Basis 30 Goldpfund eine beträchtliche Steigerung bedeutet.

In der Metallgruppe stellten sich gegenüber den tiefsten Preisen bei Kupfer, Blei und Zink Erholungen ein. Unter den Kupfererzeugern hat der Gedanke an eine Produktionseinschränkung bisher nicht an Boden gewonnen. Der Angebotsdruck aus Amerika hat nachgelassen. Die niedrigen Preise wurden von den Verbrauchern wiederholt zu größeren Eindeckungen ausgenutzt. Der Zinnmarkt war knapp behauptet. Der Pufferpool setzte seine Aufkäufe fort. Die Preiskontrolle über den Markt wird vom Kartell schärfer denn je ausgeübt. **Die Kaufzurückhaltung in Amerika und auf dem Festlande hält unvermindert an.** Infolge des sehr niedrigen Standes der Bleipreise erhielt sich ständiges Verbraucherinteresse. Außerdem wirkte der Rückgang der Weltbleierzeugung auf 102 500 Tonnen auch stimmungsmäßig günstig ein. Die Lage der Zinkmärkte blieb sehr unstet. Sowohl in Amerika wie beim Zinkkartell haben die Vorräte erneut zugenommen. Ob unter diesen Umständen die Verlängerung des Kartells im November gelingen wird, bleibt abzuwarten.

An den englischen Kohlenmärkten überwog eine stetige Haltung. Das Geschäft in Industriekohle zeigte eher eine steigende Richtung. Auch in Hausbrandkohle dürfte sich das Geschäft schon rein saisonmäßig beleben. Während das Ausfuhrgeschäft nach Deutschland wegen der deutschen Devisenknappheit mit Schwierigkeiten verbunden war, nahm das Geschäft nach Skandinavien und dem Baltikum einen recht befriedigenden Verlauf.

Der Kautschukmarkt stand im Zeichen umfangreicher amerikanischer Glattstellungen. Enttäuschend wirkte, daß die Verschiffungen aus Holländisch-Indien in der Zeit von Juni bis September die Quote um 14 200 Tonnen überschritten haben. Ebenso ist es dem internationalen Kautschuk-Komitee noch nicht gelungen, Siam zur Teilnahme an der Restriktion zu bewegen. Man hofft jedoch, die Schwierigkeiten des Beschränkungssystems allmählich zu beseitigen und mit der Zeit wieder höhere Preise zu erzielen.

Dr. E. R.

Normale Inanspruchnahme

Reichsbankausweis für die 4. Oktoberwoche

Berlin, 2. November. Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober zeigt ein völlig normales Bild. Die Inanspruchnahme zum Monatswechsel betrug insgesamt 329,6 Millionen RM. gegen 277,8 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Hierin kommt die erhöhte Wirtschaftstätigkeit zum Ausdruck. Im einzelnen nahm der Bestand an Wechseln und Schecks um 311,1 auf 3725,9 Millionen RM., an Reichsschatzwechseln um 3,4 auf 3,43 und an Lombardforderungen um 24,2 auf 90,8 Millionen RM. zu. Der Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren ist leicht um 0,7 auf 434,5 Millionen RM. zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten stieg um 288,7 auf 3822,9 Millionen RM. und an Rentenbankscheinen um 1 auf 285,1 Millionen RM. An Scheidemünzen flossen 103,6 Millionen RM. in den Verkehr. Unter Berücksichtigung von 8,9 Millionen RM. neu ausgeprägter und 7,3 Millionen RM. wieder eingezogener Scheidemünzen ermäßigte sich der Bestand der Reichsbank auf 220,3 Millionen RM. Die Giroverbindlichkeiten nahmen, wie stets am Monatswechsel, ab, und zwar um 64,9 auf 856 Millionen RM. Der Bestand an Gold und deckungsfähigen Devisen konnte sich wiederum leicht erhöhen, und zwar um rund 1 000 000 RM. Die Steigerung entfällt fast völlig auf den Goldbestand, der nunmehr mit 82,6 Millionen RM. ausgewiesen wird. Der Bestand an deckungsfähigen Devisen beträgt rund 4 000 000 RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5731 Millionen RM. gegen 5872 im Vormonat und 5636 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Berliner Börse

Nachgebend

Berlin, 2. November. Das Geschäft war wieder sehr klein. Immerhin war die Tendenz weiter widerstandsfähig, da das Publikum an seinem Besitz festhält und nur an einzelnen Märkten Glattstellungen beobachtet wurden. Etwas lebhafter lagen lediglich russische Anleihen, die etwa ½ Prozent höher bezahlt wurden. Von heimischen Renten wurden Reichsschuldbuchforderungen ¼ Prozent höher bezahlt. Industrieobligationen bröckelten ab. Altbesitz notierten 103¾ zu 103½ nach 104⅛ am Vortage. Am Aktienmarkt waren Buderus, Harpener und Gelsenkirchen etwa ⅝ höher, die übrigen Montanwerte waren leicht gedrückt. Braunkohlenwerte lagen bis auf Eintracht (minus 1) fester. Am Kaliaktienmarkt besserten sich Aschersleben bei kleinem Umsatz um 2¾. Chemische Werte gaben nach. Farben verloren ⅞, was auch auf die Gesamttendenz etwas einwirkte. Nur Chem. Heyden befestigten sich bei 6000 Mark Umsatz um 1¾. Am Markt der Elektrizitätswerte waren AEG., Felten und einige Tarifwerte ¼ Prozent höher, die übrigen bröckelten ¼ bis ⅝ ab. Auch Auslandsaktien gaben nach. Schubert und Salzer gaben nach ihrer gestrigen Steigerung 1¼ wieder her. Metallwerte lagen fest, ebenso Bauaktien. Holzmann gewannen 1⅝. Nennenswert niedriger waren Feldmühle und Dortmunder Union-Brauerei, die je 1¾ nachgaben. Auch Engelhardt-Brauerei waren angeboten. Süddeutscher Zucker konnten bei kleiner Nachfrage 2¾ Prozent anziehen. Bahn-, Schiffahrts- und Bankaktien waren ¼ bis ⅛ höher. Reichsbank verloren ¼ Prozent. Nach den ersten Kursen waren Maschinenaktien etwas schwächer. Bekula gaben 1⅝ Prozent nach.

Die Kurse gaben weiter nach. Buderus verloren gegen den Anfang 2 Prozent, Farben gingen auf 139¾ (142), Erdöl auf 102¾ 104) und Siemens auf 138½ (141) zurück. Altbesitzanleihe wurden mit 103,20 umgesetzt. Nachbörslich war die Tendenz behauptet. Man nannte Farben mit 139¾, Altbesitz 103,20, Daimler 48½. Einheitswerte waren überwiegend schwächer. König Wilhelm verloren 7, Keramag 3¾, Gebhardt und König 2¾, Mundlos 2⅞ und Wanderer 3. Schöfferhof Brauerei waren 3 Prozent höher. Grün und Bilfinger erholten sich um 5, wobei die Nachfrage repartiert wurde, und Steuergutscheine kamen die 36er Fälligkeit ⅛ Prozent höher zur Notiz. Die übrigen Fälligkeiten blieben unverändert.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig, aber behauptet

Frankfurt a. M. 2. November. Aku 60,25, AEG. 27,75, IG. Farben 140, Lahmeyer 119,5, Rütgerswerke (ältere Stücke) 39, Schuckert 93,5, Siemens und Halske 139, Reichsbahn-Vorzug 113⅝, Hapag 27,5, Nordd. Lloyd 29,5, Ablösungsanleihe Altbesitz 103, Reichsbank 145, Buderus 86, Klöckner 71⅝, Stahlverein 40⅝.

Breslauer Großmarkt für den Nährstand

Fehlendes Angebot

Breslau, 2. November. Am letzten Geschäftstage der Woche vermochten sich die neuen Getreidefestpreise noch nicht recht auszuwirken. Die Angebotsverhältnisse für Weizen wie Roggen sind den Ansprüchen der Mühlen gegenüber als unzureichend anzusehen. Auch in Hafer fehlt es an ausreichendem Offertenmaterial. Von Gersten bleiben feinste Braunqualitäten und Futtergersten gut beachtet. Am Mehlmarkt mußten die gestern vorgenommenen Preissteigerungen wieder herabgesetzt werden, und zwar auf den Oktoberstand. Futtermittel tendieren sehr fest, da es an Angebot mangelt. Kleie wird nur beschränkt abgegeben. Auch in Hülsenfrüchten ist das Angebot gering bei fester Grundstimmung.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 2. November 1934.

Weizen 76/77 kg	204
Tendenz: stetig	
Roggen 71/73 kg	164
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	209—216
Braugerste, gute	196—207
Wintergerste 2zeilig	—
„ 4zeilig	—
Industriegerste	188—193
Futtergerste	153—161
Tendenz: fester	
Hafer Märk.	147—161
Tendenz: gefragt	
Weizenmehl* 100 kg	26,65-27.70
Tendenz: lebhafter	
Roggenmehl*	21.65—22.65
Tendenz: lebhafter	
Weizenkleie	11.10—11.50
Tendenz: gefragt	
Roggenkleie	9.55—10.00
Tendenz: gefragt	
Viktoriaerbsen 50 kg	34—37
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Wicken	11—12
Leinkuchen	7,65
Trockenschnitzel	4.35
Kartoffelflocken	8½—9,05

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

Tendenz: fest — Breslau, 2. November

Getreide p. 1000 kg frachtfrei Breslau		Erzeug.-preis	Ges. Mühleneinkaufspr. v. Handel	Handelspreis für Breslau
Weizen (schles.) hl 76-77 kg ges. u. tr. Durchschnittsqualität	W I	189	plus 4 Mk. Aufschl.	
„	W III	191		
„	W V	193		
„	W VI	194		
„	W VIII	196		
Roggen (schles.) hl. 71-73 kg ges. u. tr. Durchschnittsqualität	R I	149		
„	R III	151		
„	R V	153		
„	R VI	154		
„	R VIII	156		
Hafer*) mittl. Art u. Güte 48-49 kg	H I	143		
„	H II	145		
„	H IV	147		
„	H VIII	151		
Braugerste, feinste, Ernte 1934				200
„ gute				190
Industriegerste 68-69 kg				182
„ 65 kg				—
Wintergerste, 63 kg, vierzeilig				168
„ zweizeilig				—
Futtergerste**) Ernte 1934 59-60 kg	G I	149		
„	G III	151		
„	G V	153		
„	G VIII	156		
Mehle***) Tendenz: freundlich				
Weizenmehl (Type 790)	W I	25,50		
„	W III	25.80		
„	W V	26.10		
„	W VI	26,25		
„	W VIII	26.55		
Roggenmehl (Type 997)	R I	21,20		
„	R III	21.45		
„	R V	21.75		
„	R VI	21.95		
„	R VIII	22.25		

*) Plus Ausgleichsbetrag von 6,— RM. p. Tonne ab Verladevollbahnstation für Weißhafer erhöht sich der Betrag um 7,— M.
**) Handelspreis plus 6,— RM. Ausgleichsbetrag ab Verladevollbahnstation.
***) Mehle für 100 kg zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gem. Anord. 9 d. W. V. Auf- und Abschläge gem. Anord. 8 d. W. V.

Futtermittel Tendenz: fest, mangelndes Angebot

Weizenkleie,			Roggenkleie	
W I	10,85		R I	9,30
W III	11.00		R III	9.45
W V	11.10		R V	9,55
W VI	11,15		R VI	9.60
W VIII	11,25		R VIII	9.75

Posener Produktenbörse

Posen, 2. November. Roggen O. 15,50—15,75, Roggenmehl 1. Gat. 55% 21,50—22,50, 65% 19,50—21,50, 2. Gat. 55—70% 15—16, Weizenmehl 1. Gat. A. 20% 27,75—30,25, 2. Gat. D. 19,75—20,25, Gerste 710—725 19—19,50, Gerste 680—690 17,50—18,00, Roggenkleie 10—11, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung schwach.

Berliner Schlachtviehmarkt

2. November 1934

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	39
2. ältere	39
sonstige vollfleischige	33—37
fleischige	28—33
gering genährte	23—27
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	36—37
sonst. vollfl. od. ausgem.	32—35
fleischige	27—31
gering genährte	23—26
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	33
sonst. vollfl. oder gem.	25—31
fleischige	17—22
gering genährte	10—15
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw	35—36
vollfleischige	31—34
fleischige	26—30
gering genährte	20—24
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	20—25

Kälber	
Doppellender best. Mast	70—80
beste Mast- u. Saugkälb.	52 58
mittl. Mast- u. Saugkälb.	42—50
geringere Saugkälber	30—40
geringe Kälber	18—28
Schafe	
Stallmastlämmer	47
Weidemastlämmer	41—43
Stallmasthammel	44—46
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	40—43
ger. Lämmer u. Hammel	27—38
beste Schafe	31—32
mittlere Schafe	28—30
geringe Schafe	21—27
Schweine	
Specksch w. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	52
„ vollfl. „ „	—
vollfl. v. 240—300 „	52
„ 200—240 „	50—52
„ 160—200 „	48—50
fleisch. 120—160 „	42—47
„ unt 120 „	—
Sauen fette Specksauen	51
„ andere Sauen	46—49

Auftrieb					
Rinder	2881	z. Schlachth. dir.	98	z. Schlachth. dir.	—
darunter:		Auslandsrinder	15	Auslandsschafe	—
		Kälber	1650	Schweine	9974
Ochsen	914	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	63
Bullen	381	Auslandskälber	—		
Kühe u. Färsen	1586	Schafe	2731	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber u. Schafe ziemlich glatt, Schweine lebhaft.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 11. Geld	2. 11. Brief	1. 10. Geld	1. 10. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	12.71	12.74	12.69	12.72
Argentinien . . . 1 Pap.-Pes.	0,640	0,644	0.639	0.643
Belgien . . . . . 100 Belga	58,17	58,29	58.17	58.29
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0,204	0,206	0.204	0.206
Bulgarien . . . . . 100 Lewa	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada . . . 1 canad. Dollar	2,541	2,547	2.541	2.547
Dänemark . . 100 Kronen	55.32	55,44	55.24	55.36
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.12	81,28	81.12	81.28
England . . . . . . 1 Pfund	12,39	12,42	12.37	12.40
Estland . . 100 estn. Kronen	68.68	68,82	68.68	68.82
Finnland . . . . 100 finn. M.	5.47	5,48	5.445	5.455
Frankreich . . . 100 Francs	16,38	16.42	16.38	16.42
Griechenland . 100 Drachm.	2.354	2 358	2.354	2.358
Holland . . . . . 100 Gulden	168,17	168.51	168.19	168.53
Island . . . . 100 isl. Kronen	56.08	56,20	55.99	56.11
Italien . . . . 100 Lire	21,30	21,34	21.30	21.34
Japan . . . . 1 Yen	0,722	0,724	0.720	0.722
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5,694	5,706	5.694	5.706
Lettland . . . . . . 100 Lats	80,77	80.93	80.77	80.93
Litauen . . . . . . 100 Litas	41.61	41,69	41.61	41.69
Norwegen . . . 100 Kronen	62,26	62.38	62.16	62.28
Oesterreich . . 100 Schilling	48,95	49,05	48.95	49.05
Polen . . . . 100 Złoty	46,97	47,07	46.97	47.07
Portugal . . . . 100 Escudo	11,25	11,27	11.23	11.25
Rumänien . . . . . 100 Lei	2,488	2.492	2.488	2.492
Schweden . . . 100 Kronen	63.90	64,02	63.80	63.92
Schweiz . . . 100 Franken	80.93	81,09	80.98	81.14
Spanien . . . . 100 Peseten	34,00	34,06	33.97	34.03
Tschechoslowakei 100 Kron.	10,375	10,395	10.375	10.395
Türkei . . . . . 1 türk. Pfund	1,974	1.978	1.974	1.978
Ungarn . . . . . . 100 Pengö	—	—		—
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.489	2,493	2.486	2.490

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 2. 11. 1934

Polnische Noten {Warschau, Kattowitz, Posen} 46,97—47,07 — Gr. Złoty 46,83—47,01

Tendenz: Dollar und Pfund fester.

Warschauer Börse

Bank Polski	96,50—96,00
Lilpop	10,80
Starachowice	13,60

Dollar privat 5,28, New York Kabel 5,30¼, Belgien 123,55, Danzig 172,80, Holland 358,35, London 26,43, Paris 34,90½, Schweiz 172,43, Italien 45,35, Berlin 212,80, Bauanleihe 3% 47,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 117,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 67,00—66,25, Eisenbahnanleihe 5% 63,75—63,50, Dollaranleihe 6% 74,25, 4% 53,50, Bodenkredite 4½% 52,00—52,25—52,00. — Tendenz in Aktien uneinheitlich.